

Waldorfindertagesstätte Kiel

Pädagogische Konzeption der Elementargruppen

Waldorfindertagesstätte Kiel
Hofholzallee 20
24109 Kiel

Tel. 0049 (0) 431-5309164
E-Mail: kitaleitung@waldorfschule-kiel.de

Kiel, Februar 2021

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Präambel	4
1. Die Waldorfindertagesstätte Kiel im Überblick	5
1.1. Der Träger	5
1.2. Lage	5
1.3. Öffnungs- und Schließzeiten	5
1.4. Gruppenstruktur	6
1.5. Personelles	6
1.6. Räume und Außengelände	6
1.7. Ernährung und Tischkultur	7
2. Pädagogische Leitideen	8
2.1. Leitbild	8
2.2. Zielsetzung	9
3. Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder	10
3.1. Allgemeines zur Aufnahme	10
3.2. Übergang von der Familie in den Kindergarten	10
4. Die Pädagogik	11
4.1. Der Jahreslauf und die Jahresfeste	11
4.2. Das Freispiel	11
4.3. Sinnespflege	12
4.4. Eurythmie	14
4.5. Balancieren auf der Halbkugel	15
4.6. Bewegungsangebot in der Turnhalle	16
4.7. Salutogenese	16
5. Gestaltung von Alltagssituationen	17
5.1. Der Tages- und Wochenrhythmus	17
5.2. Tischkultur	17
5.3. Ruhezeiten und Schlaf	17
5.4. Der Reigen	18
5.5. Die Erlebniszeit in den Gärten und im Wald	18

6.	Die Umsetzung von Bildungszielen	19
6.1.	Die Bildungsbereiche des Kindertagesstättengesetzes	19
6.2.	Körper, Gesundheit und Bewegung	20
6.3.	Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation	20
6.4.	Mathematik, Naturwissenschaft und Technik	21
6.5.	Kultur, Gesellschaft und Politik	22
6.6.	Ethik, Religion und Philosophie	22
6.7.	Musisch-ästhetische Bildung und Medien	22
7.	Der Übergang vom Kindergarten in die Schule	23
8.	Sicherung der Rechte der Kinder	23
8.1.	Partizipation	23
8.2.	Beschwerdemanagement und Konfliktbewältigung	25
8.3.	Sicherung des Kindeswohls	26
9.	Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte	26
9.1.	Aufbau einer sicheren Beziehung	26
9.2.	Vorbild	27
9.3.	Selbsterziehung	28
9.4.	Beobachtung und Dokumentation	28
10.	Zusammenarbeit mit den Eltern	29
10.1.	Elternvertreter und Elternbeirat	29
11.	Qualitätsmanagement	30

Vorwort

Diese Konzeption bringt Ihnen neben wichtigen Basisinformationen zur Einrichtung unsere pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen näher. Da sich unsere Kindertagesstätte ständig weiterentwickelt, kann es sich hierbei nicht um ein starres Gebilde handeln. Genau wie die pädagogische Arbeit selbst werden wir daher auch die konzeptionelle Arbeit immer wieder prüfen und fortwährend weiterentwickeln.

Bei Personenbezeichnungen wurde in den häufigsten Fällen die männliche Form gewählt. Dieser kollektive Plural ist nicht geschlechtsspezifisch gemeint, sondern findet ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit Verwendung. Lediglich in Bezug auf unsere pädagogischen Fachkräfte wurde durchgängig die weibliche Form genutzt, um die Realität in unserer Kindertagesstätte besser abzubilden.

Bei der Erstellung der vorliegenden Konzeption, insbesondere der Krippenkonzeption, wurden Teile der 2013 von Gabriele Sommer erarbeiteten Krippenkonzeption für die Mäander-Waldorfkrippe verwendet. Frau Sommer gab als langjährige Mitarbeiterin und Leiterin der Kindertagesstätte den Impuls für die 2010 eröffnete Krippe und entwickelte eine Konzeption für die Waldorfpädagogik für Kinder unter drei Jahren.

Sollten Sie Fragen zu unserer Konzeption haben, sprechen Sie uns gern an. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Präambel

Waldorfkindergärten und Waldorfschulen entstehen aus Initiativen von Eltern, die ihren Kindern eine Erziehung zukommen lassen wollen, wie sie durch Rudolf Steiner als Waldorfpädagogik bekanntgeworden ist. Art und Weise dieser Erziehung wird jedem klar und einsichtig werden, der sich mit ihrem zugrundeliegenden Menschenbild vertraut macht, das aus der anthroposophischen Menschenkunde entsteht. Es geht daraus deutlich hervor, in welcher Weise die Kinder in den verschiedenen Entwicklungsstufen pädagogisch geführt werden sollen, damit sich ihre individuellen Fähigkeiten frei entfalten können.

1. Die Waldorfkindertagesstätte Kiel im Überblick

1.1. Der Träger

Der Schulverein der Freien Waldorfschule Kiel e.V., Hofholzallee 20, 24109 Kiel, ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Vorstand paritätisch besetzt ist mit Mitgliedern aus Elternschaft und pädagogischen Mitarbeitern. Im Rahmen der Selbstverwaltung übernehmen die pädagogischen Mitarbeiter und Eltern in den einzelnen Gremien Aufgaben. Der dadurch entstehende tiefe Einblick in alle Bereiche des Vereins führt dazu, dass durch die Kenntnis der einzelnen Bereiche und den kontinuierlichen Austausch ein lebendiger Organismus die Geschicke des Vereins lenkt. Zweck des Vereins ist die Trägerschaft eines freien öffentlichen Schulwesens auf der Grundlage der Pädagogik Rudolf Steiners zur Förderung der Bildung und Erziehung. Der Schulverein der Freien Waldorfschule Kiel e.V. ist von den entsprechenden Behörden anerkannter Träger der folgenden Einrichtungen:

- (1) der Freien Waldorfschule Kiel, Hofholzallee 20, 24109 Kiel, die zweizügig ab der ersten Klasse Schüler bis zum Abitur führt und einzügig einen Förderschulbereich in den Klassenstufen bis zur 10. Klasse Schülern einen Förderschulabschluss ermöglicht,
- (2) der Waldorfkindertagesstätte Hofholzallee 20, 24109 Kiel, bestehend aus zwei Krippengruppen und vier Gruppen im Elementarbereich,
- (3) des Waldorfkindergartens Molfsee, Dorfstr. 15, 24113 Molfsee, hier werden 40 Kinder in zwei Elementargruppen betreut,
- (4) der Waldorfkindertagesstätte Kronshagen, Steindamm 10a, 24119 Kronshagen, einer eingruppigen Familiengruppe mit Kindern im Alter von einem Jahr bis zur Schulreife.

Die Kindertagesstätten des Trägers sind Mitglied im Verein der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners, sowie in der Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V., durch die sie in wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen kompetent beraten und unterstützt werden. Außerdem erhalten die Einrichtungen dadurch wichtige Impulse für die waldorfpädagogische Arbeit, und es entsteht eine direkte Vernetzung mit anderen waldorfpädagogischen Einrichtungen. Eine weitere Mitgliedschaft besteht beim Paritätischen Wohlfahrtsverband, der seinen Mitgliedern als Dachverband ebenfalls beratend und unterstützend zur Seite steht, sowie Fort- und Weiterbildungen anbietet.

1.2. Lage

Die Waldorfkindertagesstätte Kiel befindet sich auf dem Gelände der Freien Waldorfschule Kiel im Stadtteil Hasseldieksdamm am westlichen Stadtrand der Landeshauptstadt Kiel. Das weitläufige Gelände ist durch einen angrenzenden Wald, der auch zu Waldtagen genutzt wird, und durch das Grün zahlreicher Kleingärten geprägt. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Wildgehege. Durch eine entsprechende Infrastruktur sind wir mit den Buslinien 31, 91 und 6 gut zu erreichen.

1.3. Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist ganzjährig an fünf Werktagen (Montag-Freitag) der Woche geöffnet. Die Waldorfkindertagesstätte Kiel umfasst zwei Krippengruppen für je 10 Kinder und vier

Elementargruppen für je 22 Kinder. Bei den beiden Krippengruppen und bei drei der Elementargruppen handelt es sich um Ganztagsgruppen mit achtstündiger Betreuungszeit. In der vierten Elementargruppe werden die Kinder mit einem Betreuungsumfang von 6 Stunden betreut. Die Betreuung orientiert sich an den jeweiligen Öffnungszeiten der Gruppen:

1 Krippengruppe	7.15-15.15 Uhr
1 Krippengruppe	7.30-15.30 Uhr
1 Elementargruppe	7.30-13.30 Uhr
1 Elementargruppe	7.30-15.30 Uhr
2 Elementargruppen	7.15 bis 15.15 Uhr

Die Kindertagesstätte bietet auf Antrag erweiterte Betreuungszeiten an. An Samstagen, Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen bleibt die Kindertagesstätte geschlossen. Des Weiteren wird die Einrichtung an gesetzlich zugelassenen 20 Werktagen im Kalenderjahr geschlossen. Grundsätzlich orientieren sich die Schließzeiten des Kindergartens an den Schulferien. Die Schließzeiten werden gemeinsam im Kollegium beschlossen und zur Bestätigung dem Elternbeirat vorgelegt.

1.4. Gruppenstruktur

Das Alter der Kinder sowie die Gruppengröße richten sich nach dem Kindertagesstättengesetz (KiTaG) und der Kindertagesstätten- und Tagespflegeverordnung Schleswig-Holsteins (KiTaVO). Somit werden in der Einrichtung von der Krippe bis zum Schuleintritt insgesamt 108 Kinder betreut. Die Waldorfpädagogik versteht sich als ein geschlossenes Konzept innerhalb der Gruppen, um Sicherheit und Struktur für die Kinder zu geben. Unsere drei Gärten bieten jedoch die Möglichkeit der gruppenübergreifenden Begegnung unter den Kindern.

1.5. Personelles

Bei der Personalausstattung finden die Vorgaben des Kindertagesstättengesetzes (KiTaG) und der Kindertagesstätten- und Tagespflegeverordnung Schleswig-Holsteins (KiTaVO) Anwendung. Die Mitarbeiterinnen arbeiten fest in den jeweiligen Gruppen. Jede Elementargruppe wird von einer Gruppenleiterin in enger Zusammenarbeit mit einer Zweitkraft geleitet, die durch ihre Ausbildungen als Erzieherinnen oder als Sozialpädagogische Assistentinnen sowie durch Zusatzausbildungen als Waldorferzieherinnen besonders qualifiziert sind. Unsere Krippengruppen werden von zwei Vollzeitkräften (einer Erst- und einer Zweitkraft) und einer weiteren pädagogischen Kraft in Teilzeit betreut. Auch im Krippenbereich legen wir Wert darauf, dass die Gruppenleiterinnen eine Zusatzausbildung zur Waldorferzieherin besitzen. Für die Vertretung in Krankheitsfällen arbeitet eine Springkraft in Teilzeit. Zusätzlich erhält das Team wertvolle Unterstützung durch Mitarbeiter, die im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes oder als Praktikanten tätig sind. Die Einrichtungsleitung ist freigestellt und hat die Gesamtverantwortung im Haus. Sie wird unterstützt von einer stellvertretenden Leitung und einem Verwaltungsassistenten.

1.6. Räume und Außengelände

Die zweigeschossige, geräumige Kindertagesstätte wurde im Holzbau errichtet. Das Holz bestimmt sowohl das Äußere als auch das Innere des Gebäudes. Holzparkettböden sorgen für ein angenehmes Raumklima. Raumhohe Fenster lassen viel Tageslicht in die Gruppenräume. Alle

Räume wurden für den Schallschutz mit Akustikpaneelen versehen. Für die Kinder ist nicht nur die Gestaltung der räumlichen Umgebung von besonderer Bedeutung, sondern auch die Farbgestaltung, die die pädagogischen Mitarbeiterinnen zusammen mit einem Farbberater entwickelt haben. Lichtoffene Farbigkeit ist in den Räumen entstanden und wirkt auf die Sinne der Kinder mit großer Intensität. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Elementargruppen und die beiden Krippengruppen, im ersten Geschoss zwei weitere Elementargruppen sowie ein Saal, der beispielsweise für die Eurythmie, aber auch für Feiern und Vorträge genutzt wird. Den Gruppen stehen jeweils ein eigener Waschraum mit Toiletten und eine eigene Garderobe zur Verfügung. Innerhalb der Gruppenräume befinden sich mehrere Spielecken und ein Küchenbereich, der für die Zubereitung des täglichen Frühstücks genutzt wird. Der Krippenbereich ist von den anderen Gruppen abgeschirmt und ermöglicht den Kindern so einen sicheren und geschützten Raum. Er verfügt über einen separaten Eingang und über ein eigenes Außengelände, das nur von den Krippengruppen genutzt wird und durch ein Tor geschlossen und geschützt ist. Außenstehende und Besucher dürfen die Räumlichkeiten der Krippe nur nach Absprache mit der Leitung oder den pädagogischen Mitarbeiterinnen der Krippe betreten. Beide Krippengruppen verfügen jeweils über eine eigene Garderobe, einen Schlafraum und einen kleinen Küchenbereich. Der großzügige Waschraum mit einem Wickeltisch, zwei kleinen Toiletten und Plansch- und Waschmöglichkeiten wird von beiden Krippengruppen gemeinsam genutzt. Da unsere Kindertagesstätte in einer naturnahen Landschaft liegt, ist es möglich, den Kindern draußen in den drei räumlich getrennten, großzügigen Außenanlagen ausreichende Erlebnis-, Bewegungs- und Erfahrungsräume zu ermöglichen und mit allen Sinnen spielerisch in die Natur einzutauchen. Dort erleben die Kinder ihre Umwelt als ständige Anregung für vielseitige Entdeckungen, Erfahrungen und Experimente. Vom Krippenalter an können die Kinder ihre Bewegung entwickeln und stärken und gelangen zu großer Sicherheit und Geschicklichkeit.

1.7. Ernährung und Tischkultur

Die Ernährung in unserer Kindertagesstätte ist aus einigen Elementen der anthroposophischen Ernährungslehre, der Vollwertkost sowie einer kindgerechten, überwiegend vegetarischen Kost entwickelt worden. Jeder Wochentag hat eine eigene Tagesqualität, die dem jeweiligen Planeten und dem dazu gehörenden Getreide zugeordnet ist und harmonisiert. Eine gesunde, abwechslungsreiche Ernährung ist uns ein großes Anliegen. Die Lebensmittel stammen größtenteils aus biologischer Landwirtschaft, und es wird auf eine artgerechte Tierhaltung Wert gelegt. Unser Speiseplan ist stark auf saisonale und regionale Lebensmittel ausgerichtet, so dass viele Gemüsesorten jahreszeitlich erntefrisch und ökologisch angebaut direkt aus dem Schulgarten der Freien Waldorfschule bezogen werden.

Wir richten uns nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und geben eine rhythmische Wiederholung der Frühstücksmahlzeiten, Mittagmahlzeiten sowie der Snacks am Nachmittag vor. Die Gerichte wechseln dabei täglich, wiederholen sich aber wöchentlich. Ein möglicher Wochenplan für das Frühstück in einer Elementargruppe sieht so aus:

Montags	Milchreis mit Zimt und Zucker
Dienstags	Brot mit Frischkäse und Rohkost
Mittwochs	Hirsebrei mit Apfelmus und Sahne
Donnerstags	Selbstgebackene Brötchen mit Marmelade
Freitags	Müsli mit Joghurt und frischem Obst

Durch die direkte Nachbarschaft zum Schulgarten der Freien Waldorfschule ist es uns möglich, einen direkten Bezug zu den angebotenen Nahrungsmitteln herzustellen. Die Kinder haben die Möglichkeiten, dort ein eigenes Beet zu bepflanzen, zu pflegen und zu ernten. Die Sinneswahrnehmung wird so durch Anfassen, Riechen und Schmecken geschult, und die Kinder entwickeln einen wertschätzenden Umgang mit Nahrungsmitteln. Während der Freispielzeit am Morgen bereitet eine der pädagogischen Kräfte gemeinsam mit einigen Kindern das Frühstück zu. Für die Elementargruppen wird das Mittagessen täglich frisch in der Küche des Schulvereins der Freien Waldorfschule Kiel zubereitet. In regelmäßigen Abständen werden die Zusammenstellung und die Qualität des angebotenen Essens reflektiert. Für die Küchenmitarbeiterinnen gibt es regelmäßig Schulungen, um den anthroposophischen Hintergrund bei der Essensauswahl und -zusammenstellung den neuesten Erkenntnissen der Ernährung anzupassen.

Im Krippenbereich arbeitet eine Köchin, die genau für dieses Alter entsprechende Mahlzeiten in der Einrichtung zubereitet. Bei der Zubereitung der ausschließlich vegetarischen Speisen wird auf die Verwendung von wenig Salz und wenig Gewürzen geachtet. Unsere Krippenköchin verwendet viele frische Kräuter und fügt den Speisen keinen Zucker hinzu. Am Nachmittag gibt es als Zwischenmahlzeit Obst und Knäckebrot oder Fruchtspeisen auf Joghurt- oder Quarkbasis. Bei der Auswahl der Speisen bemüht sie sich, sowohl den Ernährungsentwicklungsstand, als auch Vorlieben und Abneigungen der Kinder zu berücksichtigen. Für die Jüngsten wird Babykost frisch zubereitet und püriert.

2. Pädagogische Leitideen!!!

2.1. Leitbild

Kinder sind unsere Zukunft. Ihnen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen, ist eine gesellschaftliche Aufgabe und eine grundlegende Verpflichtung für uns alle. Die Kindergartenzeit markiert dabei eine prägende Lebensphase. Die Waldorfkindertagesstätte Kiel begreift ihren Erziehungsauftrag im Respekt vor der Würde des Kindes und in Wertschätzung menschlicher und kultureller Vielfalt als gemeinsame Verantwortung von Eltern und Erzieherinnen. Wir beobachten, dass sich die Anforderungen für Familien und ihren Kindern in unserer heutigen kurzlebigen, technisierten und mediengeprägten Zeit erheblich verändert haben. Mit der Tendenz zu einer allgemeinen Verfrühung wird den Kindern nicht mehr genügend Zeit und Raum gewährt, zu ihren individuellen Entwicklungs- und Reifungsprozessen zu finden. Unser Kindergarten bietet einen geschützten Lebens- und Erfahrungsraum zum gesunden Aufwachsen. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir den uns anvertrauten Kindern vom Übergang aus dem familiären Umfeld bis zur Schulreife eine soziale Hülle bilden, in der sich jedes Kind entsprechend seinem Wesen, seinen individuellen Kräften und Möglichkeiten entfalten und entwickeln kann.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Anthroposophie Rudolf Steiners und die Waldorfpädagogik mit den für sie zentralen Lern- und Entwicklungszielen im ersten Jahr-siebt. Sie sieht in jedem Menschen eine Person, die sich fortwährend leiblich, seelisch und geistig weiterentwickelt, deren Individualität einzigartig ist und die es besonders im Kindesalter zu schützen gilt. In den ersten sieben Lebensjahren stehen das freie Spiel und das Lernen durch Nachahmung im Vordergrund. Das Kind orientiert sich an dem tätigen Vorbild der pädagogischen Fachkräfte, die während des Kindergarten-tages hauswirtschaftlich, handwerklich und künstlerisch tätig sind. Dadurch werden alle körperlichen, seelischen und geistigen Fähigkeiten des Kindes in gesunder Weise angeregt und als Grundlage für ein ganzes Leben ausgebildet.

Die Achtung der freien Persönlichkeit und Gewaltfreiheit ist seit Beginn der Waldorfkinderbewegung 1926 untrennbar mit der geistigen Quelle der Anthroposophie verbunden. Wir bekennen uns zum Ideal einer gewaltfreien Erziehung und Bildung, in der jeder Form von Rassismus, Diskriminierung, Mobbing und Gewaltverherrlichung entschieden entgegen gewirkt wird. Parteipolitische Betätigung und Werbung für extremistische Gruppen und Organisationen, rassistische oder gewaltverherrlichende Äußerungen werden in keiner Form in unseren Einrichtungen geduldet. Der Kindergarten steht allen Kindern, unabhängig von Nationalität, Religionszugehörigkeit, sozialer Herkunft und Einkommen der Eltern, offen. Er achtet die kulturellen Hintergründe der Kinder, erzieht zu weltanschaulicher sowie religiöser Offenheit und fördert verantwortungsbewusstes Handeln gegenüber Natur und Gesellschaft. Wir fühlen uns der Waldorfpädagogik innerlich verbunden und verpflichten uns, im Sinne dieses Leitbildes zu wirken.

2.2. Zielsetzung

Die gesunde Entwicklung des Kindes wird in der Waldorfindertagesstätte von vielen Seiten her gefördert. Rhythmus und Wiederholung sind dabei entscheidende Elemente der erzieherischen Tätigkeit und der Gliederung des Tagesablaufes. Im Mittelpunkt steht die Pflege des kindlichen Spiels. Hinzu treten weitere Angebote künstlerischer und hauswirtschaftlicher Tätigkeit, wie Musik, Singen, Eurythmie, Sprachpflege, rhythmische Spiele, Geschicklichkeitsspiele (zum Beispiel Ballspiele, Reifen, Stelzen und Seil), Malen, Backen, Frühstückszubereitung, Spielzeugpflege, Gartenarbeit und gemeinsames Aufräumen. Alle diese Tätigkeiten sind unter dem Aspekt der Pflege der Sinne zur Förderung der Basiskompetenzen zu sehen, ohne deren Ausbildung eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes auch später nicht stattfinden kann.¹ Großer Wert wird auf das Erleben des Jahresablaufs und seine Gliederung durch das Gestalten der entsprechenden Feste gelegt. Im Bereich der Krippe arbeitet das pädagogische Team nach einer Mischung und Ergänzung der Waldorfpädagogik mit Elementen aus der Kleinkindpädagogik nach Emmi Pikler und Magda Gerber.

Um die gesunde kindliche Entwicklung erzieherisch sinnvoll in Elternhaus und Kindergarten begleiten zu können, ist in der heutigen Zeit ein klarer Blick auf den Umgang mit den Medienangeboten und Medienträgern (Fernsehen, MP3- und CD-Spieler, Computer, Mobiltelefone, Tablet, Radio, Bilder in Printmedien etc.) nötig. Für das erste Jahrsiebt, die Kindergartenzeit, besteht für eine nachhaltige gesunde Entwicklung des Kindes keine Notwendigkeit zum Konsum der Medienangebote. Damit ist gegen die Medienträger als solche nichts gesagt außer, dass sie, so zeigt die Erfahrung, bei zu früher Nutzung durch die Kinder und bei dann unvermeidlich steigendem Konsum passiver Inhalte, negative Auswirkungen zeigen. Hierzu zählen Konzentrationsschwierigkeiten, Lähmungen der Eigentätigkeiten, Schlaflosigkeit, Angst, motorische Unruhe und Verhaltensstörungen, Essstörungen, Nervosität, Müdigkeit, Rückentwicklung der Empfindsamkeit und Aggressivität. Diese Nebenwirkungen sind Symptome einer verfrühten, diesem Alter nicht angemessenen Fähigkeitsbildung, die einhergehen mit Defiziten in der Entwicklung zum sozialen, freien und individuellen Menschen. Dass Kinder schon fähig sind, die Medienträger zu bedienen, ist kein Argument, das etwas darüber aussagt, ob es deshalb auch hygienisch und gesund für die Entwicklung des Kindes ist. Die Erfahrungen sind andere: Was im ersten Jahrsiebt an grundlegenden Fähigkeiten nicht genügend erworben werden kann, ist später schwerer oder nicht mehr nachholbar. Der Umgang mit einem Computer zum Beispiel ist dagegen auch später noch in wenigen Tagen erlernbar. Im Interesse der Kinder sollten auch zu Hause die Spiel- und Erlebnisangebote ohne die

¹ Vgl. Peter Lang: „Was Kinder brauchen“. Erziehung- und Bildungsziele in der Waldorfpädagogik für Kinder bis zur Schulfähigkeit, Stuttgart: Internationale Vereinigung der Waldorfkinderergärten, o. J., Faltblatt.

genannten Medien auskommen. Das Problem der „älteren Geschwister“ ist vor allem in Familien problematisch, in denen darüber nicht genügend Klarheit herrscht. Die älteren Geschwister fühlen sich ernstgenommen und ihrem Alter gemäß anerkannt, wenn sie Dinge tun dürfen, die die Kleinen eben noch nicht tun. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern, pädagogischem Fachpersonal und zu Fachvorträgen geladenen Experten statt.

3. Aufnahme und Eingewöhnung der Kinder

3.1. Allgemeines zur Aufnahme

Eine Anmeldung für die Warteliste ist über das Kita-Portal Schleswig-Holstein möglich. Nach der Anmeldung haben interessierte Eltern die Möglichkeit, die Einrichtung bei einem Informationstermin zu besichtigen. Wenn Eltern einen Platz erhalten, werden sie zu zwei Termingesprächen eingeladen. Im Aufnahmegespräch mit der Leitung des Kindergartens werden vertragliche Regelungen getroffen und ein Einblick in die pädagogische Arbeit der Einrichtung vermittelt. In einem Erstgespräch mit den pädagogischen Fachkräften der Gruppe lernen das Kind und die Eltern die zukünftige Gruppe kennen. Die Erzieherinnen informieren sie über den Tagesablauf, die Besonderheiten unseres Kindergartens und die Gruppenstruktur. Weiterhin dient das Gespräch dazu, bereits etwas über den Entwicklungsstand, Gewohnheiten, Vorlieben und Besonderheiten des Kindes zu erfahren. Die Aufnahme erfolgt in der Regel nach der Schließzeit in den Sommerferien, nur ausnahmsweise gibt es nach Absprache und bei freien Plätzen auch Aufnahmen während des laufenden Kindergartenjahres. Der tatsächliche erste Kindergarten tag sowie die individuelle Gestaltung der Eingewöhnungszeit werden unter Berücksichtigung der pädagogischen Situation des Kindes und der Gruppe unmittelbar zwischen Eltern und Erzieherinnen abgesprochen.

3.2. Übergang von der Familie in den Kindergarten

Während der Eingewöhnung wird der Grundstein für die gesamte Kindergartenzeit gelegt. Für viele Kinder bedeutet die Aufnahme in die Kindertageseinrichtung die erste Trennung vom Elternhaus und von den bekannten Bezugspersonen. Auch für die Eltern bedeutet die Aufnahme ihres Kindes oft, es zum ersten Mal loszulassen und zunächst noch fremden Menschen anzuvertrauen. Die Trennung und Eingewöhnung werden daher von den pädagogischen Fachkräften in Absprache mit den Eltern gut geplant und behutsam begleitet. Wie schnell sich Kinder auf neue Bezugspersonen, Räume, Regeln und Tagesabläufe einstellen, ist von vielen verschiedenen Faktoren abhängig. Das Wichtigste in der Eingewöhnung ist die individuelle Gestaltung und die enge Zusammenarbeit von Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal.

Während der Eingewöhnungsphase werden die Kinder von einer ihnen vertrauten Bezugsperson begleitet, die in den ersten Tagen den sicheren Hafen und die Anlaufstation für das Kind darstellt. Es ist wichtig, dass der begleitende Elternteil für das Kind da ist, sich aber im Hintergrund hält, so dass das Kind die Freiheit hat, über Nachahmung selbst tätig zu werden und Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften und den anderen Kindern aufnehmen kann. An den ersten Tagen besucht das Kind den Kindergarten nur für die Dauer von etwa zwei Stunden von morgens bis zum Frühstück in Begleitung seiner Eltern. Wann die erste Trennung von Bezugsperson und Kind erfolgt, wird im Dialog zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal besprochen. Die ersten Trennungen von Bezugsperson und Kind sollten möglichst in der ersten Woche erfolgen, auch wenn sie zuerst nur wenige Minuten dauern. Je nachdem, wie die erste Ablösung der Kinder von den Eltern verläuft, wird die Zeitspanne der Trennung und die tägliche Betreuungszeit schrittweise bis zum Mittag erhöht. Längere Trennungen sind erst möglich, wenn das Kind eine tragfähige Beziehung zu dem

pädagogischen Personal aufgebaut hat, das heißt, wenn es Kontakte beim Spielen und pflegerischen Aufgaben zulässt, und wenn es sich trösten lässt. Im Laufe der zweiten Eingewöhnungswoche sollte die Betreuungszeit langsam bis zur Spielzeit auf dem Außengelände nach dem Mittagessen ausgeweitet werden.

Während der Eingewöhnung stehen die Eltern und das pädagogische Personal in einem engen Austausch miteinander. Jeder einzelne Tag wird kurz vom Fachpersonal reflektiert und das weitere Vorgehen mit den Eltern abgestimmt. Die Dauer der Eingewöhnung ist von Kind zu Kind unterschiedlich und liegt durchschnittlich bei etwa ein bis zwei Wochen. Krankheit, Urlaub oder unregelmäßige Besuche des Kindergartens können die Eingewöhnungszeit verlängern.

4. Die Pädagogik

4.1. Der Jahreslauf und die Jahresfeste

Der Jahresrhythmus orientiert sich an den Jahreszeiten. Die Kinder erleben die Vorgänge in der Natur im Wechsel der Jahreszeiten bewusst und unbewusst mit und spüren die unterschiedlichen Stimmungen im Jahresverlauf. Im Kindergarten werden mit jeder Jahreszeit bestimmte Aktivitäten, Geschichten, Lieder und Speisen verbunden. Als Höhepunkte werden die Jahresfeste gefeiert. Das gemeinsame Feiern der Feste gibt nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern und Erzieherinnen die Gelegenheit, den Jahresverlauf bewusst wahrzunehmen und trägt zu einer eigenen Tradition und Verbundenheit in der Kindergartengemeinschaft bei. Die Feste werden durch eine intensive Vorbereitung von wiederkehrenden Tätigkeiten begleitet, von den Kindern wiedererkannt und zum Teil gemeinsam mit den Erzieherinnen durchgeführt. Das Kindergartenjahr beginnt mit dem Erntedankfest. Es folgen die Michaelifeier, das Laternenfest, die Adventszeit mit dem Adventsgärtlein, dem Nikolaustag und dem Christgeburtsspiel. Im neuen Jahr werden Dreikönigspiel, Faschingsfest, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, die Johannifeier und das Sommerfest gefeiert. Da das Kind alles über seine Sinne aufnimmt, werden die Feste durch dominierende Farben und Dekorationen, Reigen, Sprüche, Lieder und Speisen sinnlich gestaltet.

4.2. Das Freispiel

Neueste neurophysiologische Forschungen bestätigen eine zentrale Bedeutung des kreativen freien Spiels für die Gehirnentwicklung. Rudolf Steiner hat es schon zu seiner Zeit als wichtigstes Erziehungsmittel gefordert. In unserem Haus gibt es drei Freispielmomente: vor dem Frühstück, nach dem Frühstück und am Nachmittag, die im Haus und im Garten für die Kinder möglich sind. Der wesentliche Charakterzug des Freispiels besteht darin, dass es ein Ausdruck der kindlichen Themen, Entwicklung und Verarbeitung ist. Im Freispiel hat das Kind die Möglichkeit, die Welt zu ergreifen, zu begreifen, zu verarbeiten, umzuformen, zu entdecken und nachzuahmen. Das Spiel ist die erste Ausdruckform, zu der das Kind im Austausch mit seiner Umwelt fähig ist, es bildet somit die Grundlage für ein späteres Weltverstehen. Das Kind steht hierdurch mit sich und der Welt im Kontakt. Durch das freie Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, frei von den Wünschen und Zielen der Erwachsenen, entsprechend ihrer Impulse und Ideen zu lernen und Fähigkeiten aus sich heraus zu entwickeln. Das freie Spiel bietet eine hervorragende Grundlage für die Entfaltung der Individualität und Phantasie. Deshalb wird in unserem Kindergarten besonderer Wert auf die Qualität des Spielzeugs gelegt.

Unter bewusstem Verzicht auf vorgefertigtes scheinbar perfektes Spielzeug, besteht das Spielzeugangebot aus natürlichen Materialien mit einfachen Formen, das zu phantasievoller gestalterischer Tätigkeit anregt und zusätzlich eine möglichst differenzierte und intensive Erfahrung unterschiedlichster Sinneserlebnisse fördert. So übt das Kind im Freispiel Autonomie, Freiheit und Souveränität, indem es aus eigenem Antrieb handelt und die Werte und Regeln selbst bestimmt. Innerhalb des freien Spielens gehen die Fachkräfte verschiedenen Aufgaben nach, um den Kindern Situationen zu schaffen, die sie nachahmen oder in denen sie gezielt mitgestalten können. Aber auch die Kinder untereinander sind sich gegenseitig wichtige Vorbilder im Spiel. In der Waldorfpädagogik wird von mehreren Spielaltersstufen ausgegangen, denen wir uns bewusst sind. Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern den entsprechenden Raum und genügend Zeit, um diese Stufen auszuleben und vollständig zu durchlaufen.

4.3. Sinnespflege

Innerhalb der pädagogischen Konzeption kommt der Sinnespflege eine besondere Bedeutung zu. Sinnesinformationen werden in einem neurophysiologischen Prozess geordnet, kombiniert, interpretiert und für jede Handlung nutzbar gemacht. Diesen Prozess bezeichnet man als sensorische Integration. Dabei gibt die Motorik wichtige Impulse für die Verarbeitung von Sinneseindrücken. Aus diesen Wechselwirkungen leitet sich der Begriff der sensomotorischen Integration ab. Unter Berücksichtigung dieser theoretischen Grundlagen fördert das pädagogische Konzept das Selbstbewusstsein und die Kreativität und erleichtert damit den Lernprozess. Die Kinder wachsen heute oftmals in einer Umwelt mit Reizüberflutung auf. Die angebotenen vielseitigen Anregungen der Sinnestätigkeiten müssen daher gezielt und mit besonderem Augenmaß erfolgen. Wir legen daher besonders großen Wert auf Möglichkeiten, Ruhe und Entspannung zu finden. Hierzu tragen eine angenehme Raumatmosphäre mit einer durchdachten Farbgestaltung ebenso wie ein respektvoller Umgang mit den Kindern in einer offenen und ehrlichen Herzenssprache bei. Rudolf Steiner beschreibt zwölf Sinne, von denen vier, die als Leibessinne bezeichnet werden, bei der kindlichen Entwicklung eine Schlüsselrolle zukommt. Für das Alter von 0-7 Jahren wird daher diesen sogenannten Basissinnen eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Zu den Leibessinnen zählen: der Tastsinn, der Lebenssinn, der Bewegungssinn sowie der Gleichgewichts- und Orientierungssinn.

Der Tastsinn

Das taktile System ist das erste ausgebildete System, denn es existiert bereits im zweiten Schwangerschaftsmonat. Die Berührungsempfindung ist die erste Erfahrung eines Kindes mit der Mutter. Der Tastsinn wird als elementarer oder wesentlicher Sinn durch Berührung oder durch Druck über die Haut wahrgenommen. Dabei lassen sich bewusste und unbewusste Berührungswahrnehmungen unterscheiden. Das Kind kann sich seines Ichs bewusst werden, wenn das Wachstum der Arme eine ausreichende Länge zur Abtastung des eigenen Körpers erreicht hat. Mithilfe des Tastsinns nimmt das Kind das eigene Körperschema wahr. In unserem Waldorfkindergarten wird grundsätzlich mit Naturmaterialien gespielt und gebaut. Beispielsweise werden für die Kinder liebevoll Puppen genäht und sogar Holzspielzeuge selbst hergestellt. Für die Förderung des Tastsinns hat sich außerdem die Arbeit mit Filz sehr bewährt, denn durch den Umgang mit verschiedenen Materialien erfahren die Kinder unterschiedliche Berührungsempfindungen. Dadurch wird schon sehr früh differenziertes taktiles Wahrnehmen angeregt. Bei der handwerklichen und künstlerischen Arbeit benutzen die Kinder zum Beispiel die Naturmaterialien Ton, Wachsknete und Wachsmalblöcke. Die Angebotsbreite ist nahezu unbegrenzt und reicht beispielsweise von Stoff, Wolle und Filz über Eicheln, Kastanien, Kerne

und Nüsse bis hin zu Steinchen, Sand und Muscheln. Beim Ankleiden der Puppen wird der Umgang mit Textilien erfahren, beim Spiel im Kaufmannsladen werden zählbare Materialien gehandelt und auch beim Spiel im Freien bekommen die Kinder für die Entwicklung des Tastsinns wichtige Impulse. In unserem Kindergarten wird das Frühstück selbst zubereitet, wobei die Kinder helfen dürfen. Dabei bekommen sie beispielsweise Anregungen beim Obstschneiden, Teig kneten oder Brot streichen. Die Wahrnehmung des eigenen Körperschemas wird auch durch spielerisches Verkleiden und das Spüren unterschiedlicher Kleidungsstücke ermöglicht. Die Kinder wickeln sich Seiden- oder Baumwolltücher um oder bedecken sich damit.

Der Lebens- oder Vitalsinn

Das vegetative Nervensystem, das sich in das sympathische und parasympathische System unterteilen lässt, spielt für den Lebenssinn eine wichtige Rolle. „Selbstachtung, Selbstkontrolle und Selbstvertrauen entwickeln sich in dem Bewusstsein, dass der Körper als ein zuverlässiges sensomotorisches Gebilde existiert und rühren von einer guten Integration des Nervensystems her.“² Im Waldorfindergarten bieten wir Rahmenbedingungen, in denen die Kinder grundlegende Kompetenzen für die Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins erwerben. Die Kinder eignen sich zugleich soziale Kompetenzen an, indem sie lernen, sich in eine Gruppe zu integrieren und nicht immer die eigene Persönlichkeit in den Mittelpunkt zu stellen. Der Lebenssinn gibt dem Menschen ein Gefühl davon, wie es ihm geht und in welcher Verfassung sein gesamter Organismus ist. Gefühle wie Hunger und Durst sind typische Wahrnehmungen des Lebenssinns. Alle Eindrücke des Lebenssinns beziehen sich direkt auf das Allgemeinbefinden, auf den Status und die Konstitution des eigenen Körpers. Wahrnehmungen des Lebenssinnes empfindet man erst wieder, wenn sich etwas in der Organisation des Körpers nicht mehr im Einklang miteinander befindet, beispielsweise bei großem Mangel an Schlaf, Essen oder Trinken. Selten gibt es auch Momente, in denen das Lebensgefühl überdurchschnittlich gut ist, wenn man sich selbst mit dem Lebenssinn als in bester Verfassung wahrnimmt. Für den Lebenssinn der Kinder spielt neben einer behaglichen Form- und Farbgestaltung der Räume der zeitliche Rhythmus eine wichtige Rolle. Feste Tagesabläufe und ein fester Wochenrhythmus vermitteln dem Kind Sicherheit, Geborgenheit und je nach Alter auch schon Vorstufen der zeitlichen Orientierung. Der Lebenssinn wird besonders durch die regelmäßige Einnahme der Mahlzeiten und durch die Verwendung von hochwertigen Lebensmitteln gefördert. Schließlich werden die Jahresfeste, wie Weihnachten, Ostern und Geburtstag, von Kindern besonders intensiv erfahren und tragen zu einem positiven Lebenssinn bei.

Der Gleichgewichtssinn

Das Gleichgewichtsorgan besteht aus drei mit der Schnecke des Innenohres verbundenen halbkreisförmigen Kanälen. Dieses Organ, das auch vestibuläres System genannt wird, leitet die Körperposition in ihrer Dreidimensionalität an das Gehirn weiter. Der Gleichgewichtssinn wird in der Regel im ersten Lebensjahr entwickelt und ist mit der Fähigkeit des Stehens grundlegend entwickelt. Durch den Gleichgewichtssinn erfährt das Kind die Schwerkraft und entwickelt ein Gefühl für die Orientierung im Raum, daher wird er auch Orientierungssinn genannt. Der Gleichgewichtssinn hängt auch mit dem seelischen Gleichgewicht zusammen, weil er eine physiologische Voraussetzung für den Wechsel vom Bewegungs- in den Ruhe-

² Ayres, A. Jean: Bausteine der kindlichen Entwicklung: Die Bedeutung der Integration der Sinne für die Entwicklung des Kindes, 2. Auflage, Berlin: Springer-Verlag, 2013, S. 86.

zustand und umgekehrt darstellt. Bei der pädagogischen Arbeit in der Kieler Waldorfkindertagesstätte werden Bewegungen miteinander verknüpft, um auch für den Gleichgewichts- und Orientierungssinn zukünftige Lernprozesse zu erleichtern. So bauen die Kinder aus Ästen und Brettern kleine Bauwerke, deren oben und unten, vorn und hinten, links und rechts eine Räumlichkeit und unbewusst Grundlagen des Gleichgewichts und der Statik erfahren lassen. Neben den herkömmlichen Spielgeräten zur Förderung des Gleichgewichtssinnes, wie Schaukel und Gleichgewichtswippe, werden auch das Laufen auf Stelzen und die Kunst des Jonglierens angeboten. In der Waldorfpädagogik werden Reigen und Eurythmie auch zur Förderung des Gleichgewichts- und Orientierungssinnes angeboten. In unserem Kindergarten besteht die Möglichkeit, das Balancieren auf dem Schwebebalken zu üben. Besonderen Spaß haben die Kinder auch an den spielerischen Übungen auf der hölzernen Balancierhalbkugel.

Der Bewegungssinn

Kinder erlernen aufeinander aufbauende grobmotorische Bewegungsarten, die von den einfachen zu den schwierigen Bewegungen wie folgt lauten: Rollen, Robben, Krabbeln, Hochziehen, Stehen, Gehen, Hüpfen, Laufen und Springen. Für komplexere Bewegungsabläufe, wie zum Beispiel das Ausführen von Überkreuzbewegungen der Extremitäten oder das Balancieren, ist eine grobmotorische Koordination erforderlich, die durch Wiederholung zunehmend automatisiert werden kann. Die Automatisierung von Bewegungsabläufen ist wichtig für die Konzentration auf gleichzeitig ausgeübte andere Tätigkeiten, zum Beispiel Radfahren und Beobachten anderer Verkehrsteilnehmer. Je stärker die Bewegungsabläufe automatisiert sind, umso höher ist für das Gehirn die Entlastung und damit verbunden die Fähigkeit zur Aufnahme und Verarbeitung neuer Informationen. Diese Erkenntnis ist für den schulischen Lernprozess von besonderer Bedeutung. In unserem Waldorfkindergarten bieten wir zur Förderung der Grobmotorik ein breites Spektrum an Möglichkeiten: Hindernisparcours, Kletterparcours und Baumklettern, Schaukeln und Seilspringen sowie das Laufen auf Stelzen und vieles mehr. Die Kinder erleben bei Reigen und Eurythmie geometrische Grundformen, indem sie in bestimmten Schrittfolgen beispielsweise von einem Mittelpunkt aus einen Kreis formen.

4.4. Eurythmie

Eurythmie ist in Bewegung sichtbar gemachte Sprache. Mit unseren Fingerspielen, Reigen spielen und der Eurythmie, wollen wir den Bewegungsdrang des Kindes, die Grob- und Feinmotorik ansprechen, da sie sich auf die Sprach- und Denkentwicklung des Kindes auswirken. Je mehr wir gerade in der heutigen, bewegungsarmen Zeit den Kindern die Gelegenheit geben, sich sinnvoll zu bewegen, desto gesünder können sie sich entwickeln. Im Kindergarten werden wir jede Woche von einer Eurythmistin besucht, die ca. 20 Minuten mit den Kindern im Gruppenraum die Kindereurythmie gestaltet. An den Händen haltend ziehen die Kinder mit der Eurythmistin und den Erzieherinnen in die Gruppe. Verse und Sprüche werden eurythmisch begleitet. Je nach Jahreszeit erleben die Kinder Geschichten. Mal klopfen sie als Zwerge im Berg, oder im Winter wird sich warm angezogen und aufs Eis gegangen. Am Ende ziehen alle singend aus dem Raum hinaus und verabschieden sich von der Eurythmistin. Auch musikalische Elemente mit einer Leier, Klanghölzern, oder einem Glockenspiel fließen mit ein. Alle eurythmischen Gesten und Gebärden werden aus dem inneren Erleben der sprachlichen Laute und musikalischen Klänge heraus gebildet. Eurythmie ist eine Bewegungskunst, in der man die beseelte Bewegung erleben kann.

Eurythmiestunden im Vorschulalter wirken sich besonders günstig und strukturierend auf Wachstum und Entwicklung der kindlichen Konstitution aus. Man sieht den eurythmischen

Bewegungen unmittelbar an, dass sie im Unterschied zur Gymnastik nicht den Erfordernissen isometrischen und funktionellen Muskeltrainings entstammen. Sie entziehen sich weitestgehend den Gesetzmäßigkeiten der Gravitation und physischen Kraftentfaltung. Die Bewegungen verlaufen in der Sphäre der Leichtigkeit, des Auftriebs und der Harmonie von Bewegungsmustern in lebendigen Organismen und flüssigen Systemen.

In hohem Maße wirken sich Sprach- und Musikkultur in der Vorschulzeit positiv auf die Entwicklung von Gehirn und Nervensystem aus. Insbesondere im freudigen gemeinsamen Tun können Kinder lernen, sich harmonisch nicht nur allein, sondern gerade auch zusammen mit anderen zu bewegen.

4.5. Balancieren auf der Halbkugel

Das Bewegungsangebot auf der Balancierhalbkugel richtet sich nur an die Kinder, die das letzte Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt besuchen. Es können jeweils 32 Kinder in vier Gruppen à acht Kinder teilnehmen. Die Kinder werden aus ihrem Gruppenraum abgeholt und nach dem Ende der 30-minütigen Einheit dorthin zurückgebracht. Für jedes Kind steht eine Balancierhalbkugel zur Verfügung, die aus Holz gefertigt ist und die Form eines Kugelabschnitts hat. Die Übungen werden barfuß und in bequemer Kleidung durchgeführt, um eine deutliche Körperwahrnehmung zu gewährleisten.

Das Bewegungsangebot auf der Balancierhalbkugel ist eine Methode, um körperliche und psychische Blockaden festzustellen und zu lösen. Es ist ein sehr vielseitiges Entwicklungs- und Unterstützungssystem, das auch die emotionale Ebene einbezieht. Die Einheit enthält Elemente des Yoga, der Kinesiologie und der Eurythmie sowie durch die Drehbewegungen auch der Spiralgymnastik. Die Übungen werden wahlweise von Reigen, kurzen Gedichten, Gesang oder Musikinstrumenten begleitet. Die Kinder beginnen mit Übungen auf der flach aufliegenden Balancierhalbkugel. Mit der Zeit wird die Halbkugel auf die Balancierseite umgedreht. Die Kinder erlernen aufeinander aufbauende grobmotorische Bewegungsarten. Für komplexe Bewegungsabläufe, wie zum Beispiel das Ausführen von Überkreuzbewegungen oder das Balancieren, ist eine grobmotorische Koordination erforderlich, die durch Wiederholung zunehmend automatisiert werden kann. So wird die psychomotorische Koordination aktiviert und die Koordination von Ober- und Unterkörper, von links und rechts, vorne und hinten entwickelt. Auch die Wahrnehmung des eigenen Körperschemas sowie der Gleichgewichts- und Orientierungssinn werden weiterentwickelt.

Mit den Bewegungsübungen in verschiedenen Schwierigkeitsgraden lockert sich die Wirbelsäule, es lösen sich muskuläre Verspannungen insbesondere des Nackens. Die aufrechte Haltung von Hals und Kopf fördert die sprachliche Artikulation und die gleichmäßige Atmung. Auch der Blutkreislauf und die Atmung werden positiv beeinflusst. Durch das barfüßige Stehen auf der hölzernen Balancierhalbkugel werden die biologisch aktiven Punkte der Füße stimuliert und eine positive Rückwirkung auf den gesamten Körper erreicht. Die neurophysiologischen Bewegungsübungen auf der Balancierhalbkugel enthalten viele Rotationen und sind insgesamt so aufgebaut, dass der Abbau eines jeglichen Reflexes geleistet wird. Die Kinder können die neuen gesunden reflexabbauenden Bewegungsabläufe lernen, um die reflexbelasteten Bewegungsmuster zu vergessen. Die Bewegungen auf der Balancierhalbkugel wirken gegen Müdigkeit und Antriebslosigkeit, Hyperaktivität sowie emotionale Belastungen. Mit den Übungen lassen sich Kinder leicht gefühlsmäßig einstimmen. Eine Zielsetzung besteht darin, positive Emotionen zu fördern, die dann weitere Erfolgsfaktoren auslösen.

4.6. Bewegungsangebot in der Turnhalle

Das Turnen findet einmal wöchentlich in der Turnhalle der Freien Waldorfschule Kiel statt und richtet sich hauptsächlich an die älteren Kinder der Elementargruppen. Eingesetzt werden Elemente der Psychomotorik, die von einer engen Beziehung zwischen dem Geistig-Seelischen und dem Körperlich-Motorischen ausgeht. Bei Kindern sind Bewegung und Gefühlslieben eng miteinander verbunden. Durch ein vielfältiges Angebot von Spielen, Bewegungsübungen und Geräteaufbauten sollen die Kinder spielerisch ihre Fähigkeiten kennenlernen und erweitern. Es soll erreicht werden, dass die Kinder Reize durch Bewegung wahrnehmen und aus eigenem Antrieb und eigener Kraft unmittelbare Körpererfahrungen machen. Die Kinder bekommen durch Geräteaufbauten die Möglichkeit, ihren Körper auszuprobieren, bis an ihre Grenzen zu gehen, um sie so allmählich zu erweitern. Die Welt der Kinder darf kopfstehen. So können sie die Welt aus einer anderen Perspektive kennenlernen und ihren Horizont erweitern. Weitere Bestandteile der Turnstunden sind Elemente aus dem Kinderyoga, Herz-Kreislauf- und Gesundheitstraining sowie gezielte Dehnungen, ein spielerischer Muskelaufbau und sogenannte Traumreisen. Begleitet wird das Turnen durch Sing- und Geschichtenspiele. Das Turnen dient somit der Erweiterung psychischer, sozialer, sprachlicher und motorischer Grenzen sowie der Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit der Kinder. Das 40-minütige Bewegungsangebot ist in folgende Abschnitte unterteilt:

- | | |
|-----------|---|
| Erwärmung | - Laufspiele zur Anregung des Herz-Kreislaufsystems und der Förderung der Ausdauer,
- Dehnung durch Dehnspiele und Kinderyoga zur Förderung der Dehnfähigkeit und Beseitigung von Blockaden der Muskulatur und Faszien sowie zur Verbesserung der Körperwahrnehmung (begleitet durch Geschichten und Gesang) |
| Hauptteil | - Gerätelandschaften,
- Koordinations-, Kraft und Geschicklichkeitsübungen wie zum Beispiel Klettern, Springen, Balancieren und Schaukeln,
- Seil- und Ballspiele zur Verfeinerung der Auge-Hand-Koordination |
| Ausklang | - Entspannungs- und Körperwahrnehmungsübungen beispielsweise Körper- und Phantasiereisen sowie leichte Körperdehnungen, die zur Entspannung und Lockerung beitragen |

4.7. Salutogenese

Salutogenese bedeutet „Gesundheitsentstehung“ und beschreibt ein Rahmenkonzept, das sich auf Faktoren und Wechselwirkungen bezieht, die zur Entstehung und Erhaltung von Gesundheit führen. Die moderne Salutogeneseforschung gibt an, dass Gesundheit nur in geringem Maße durch biologische Faktoren bedingt ist, und in erstaunlich hohem Maße von seelisch-geistigen Bedingungen abhängt. Des Weiteren ist das Kohärenzerleben von elementarer Wichtigkeit: das Erleben von innerem Verbundensein mit der Welt; die Erfahrung, dass die Welt bei entsprechender Bemühung durchschaubar, gestaltbar, handhabbar und sinnhaft ist. Salutogenese setzt dort an, wo gute Voraussetzungen eine gesunde vertrauensvolle Entwicklung des Kindes ermöglichen. Dann kann das Kind den Schwierigkeiten des Lebens begegnen. Das Kind ist ganz Sinnesorgan. Besonders die kleinen Kinder leben völlig in ihrer Außenwelt, verbinden sich mit ihr und sind ganz offen. Und dort beginnt die Verantwortung der Erwachsenen, sich so zu verhalten, dass die Kinder sinnvolle Tätigkeiten sehen, die sie aus eigenen Impulsen umsetzen können. Die Kinder schauen der Erzieherin bei der Arbeit zu, um dann zum Beispiel in der Puppenecke auch eine Bäckerei, eine Nähstube oder Holzwerkstatt

zu eröffnen. Die Erwachsenen dienen als Vorbild in ihrer Art zu sprechen, sich zu bewegen und auch in der Art, wie sie ihre Arbeit verrichten.

5. Die Gestaltung von Alltagssituationen

5.1. Der Tages- und Wochenrhythmus

In den ersten sieben Jahren ist das Kind noch ganz damit beschäftigt, die Welt und sich selbst kennenzulernen. Es ist die Phase des größten körperlichen Wachstums. Für dieses Wachstum und die Reifung seiner Organe braucht das Kind viele Lebenskräfte, die sich am besten in einem regelmäßigen, rhythmischen Tagesablauf regenerieren, in dem sich Phasen der Aktivität mit Phasen der Ruhe regelmäßig abwechseln. Der gleichbleibend gegliederte Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Weiterhin bieten die sich wiederholenden Tätigkeiten und wiederkehrende Rituale dem Kind Stabilität, Vertrauen und Geborgenheit. Auf Phasen des Auslebens der Phantasie im freien Spiel (Ausatmen) folgt jeweils eine Phase der Ruhe, des Aufnehmens und Zuhörens (Einatmen).

Der Tag einer der Ganztageelementargruppe beginnt mit einer Phase des freien schöpferischen Spiels. In diese Zeit fällt auch die Zubereitung des Frühstücks als wiederkehrende Tätigkeit, das Vorbereiten von Festen, Bastelarbeiten aller Art, Malen, Vorschularbeiten und vieles mehr. Nach dem gemeinsamen Aufräumen beginnt nun der geführte Abschnitt des Vormittags in Form von Fingerspielen, Singen, Kreisspielen und Reigen. Daran schließt sich das gemeinsame Frühstück an, das mit einem Spruch beginnt und endet. Nun folgt die Erlebniszeit in den Gärten oder im Wald, in der die Kinder wieder frei spielen oder bei der Gartenarbeit helfen können. Vor dem Mittagessen finden sich die Kinder im Kreis zusammen, und es werden zum Beispiel Geschichten und Märchen vorgelesen, Puppen- und Theaterspiele aufgeführt und Lieder gesungen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen endet der Tag bei einer weiteren Freispielzeit in den Gärten. Im Wochenrhythmus sind die Wochentage durch bestimmte Angebote wie Eurythmie, Bewegungsangebot in der Turnhalle, Balancieren auf der Halbkugel und Waldtag gegliedert.

5.2. Tischkultur

Die Kinder der Elementargruppen helfen bei der Frühstückszubereitung und beim Tischdecken. Dazu gehören das Verteilen des Geschirrs und das Herrichten des Esstisches, zum Beispiel mit einer Kerze und einem kleinen Blumenstrauß. Bei Festen erhält der Tisch eine besondere, dem Anlass entsprechende Gestaltung. Auf das gemeinsame Essen legen wir besonders viel Wert. Wir sitzen am schön gedeckten Tisch. Die Kinder üben es zu warten, bis jeder etwas auf dem Teller hat, danach kommt ein Tischspruch. Wir wünschen uns einen guten Appetit und genießen gemeinsam die Mahlzeit. Zum Ende der Essenszeit bedanken wir uns für „Speis und Trank“.

5.3. Ruhezeiten und Schlaf

Wie bereits beim Tages- und Wochenrhythmus beschrieben, ist der Alltag in unserem Kindergarten geprägt durch Rhythmus und Wiederholung. Phasen des Auslebens der Phantasie im freien Spiel (Ausatmen) wechseln sich mit Phasen des Aufnehmens und Zuhörens (Einatmen) ab, wobei die Phasen des Einatmens in der Altersgruppe zwischen 3 und 6 Jahren noch deutlich kürzer sind als die des Ausatmens. Des Weiteren haben die Kinder während des Tages-

ablaufs feste Zeiten des Ausruhens für Ruhe- und Entspannungsphasen. In der Regel gewöhnen sich Kinder schnell an einen vorgegebenen, immer wiederkehrenden Rhythmus. Es ist jedoch wichtig, dass neben den festen Zeiten jedes Kind nach seinen Bedürfnissen ruhen kann. Das Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung der Kinder ist individuell sehr unterschiedlich. Besonders die jüngeren Kinder haben in den ersten Monaten nach dem Übergang vom Elternhaus oder der Krippe in den Elementarbereich zum Teil nicht nur das Bedürfnis zu Ruhen, sondern ein Schlafbedürfnis, dem wir nachkommen. Die pädagogischen Fachkräfte befinden sich diesbezüglich in einem engen Austausch mit den Eltern.

5.4. Der Reigen

Ein Herzstück im Kindergarten ist der sogenannte Reigen. Hierbei handelt es sich um eine Zusammenstellung rhythmischer und sprachlich-musikalischer Elemente zu einem Gesamtkunstwerk spielerischer Art. Jede Erzieherin bildet einen individuellen Reigen heraus, die Bandbreite reicht von traditionellen Kreisspielen über Vers und Lieder aus neuerer Literatur bis hin zu Eigenschöpfungen.

Die Zusammenstellung des Reigens muss so gestaltet sein, dass die Kinder in ein strömendes Ein- und Ausatmen kommen können. Bewegungen und Gesten, die Gesang und Sprache begleiten, werden sorgfältig entwickelt. Sie sollen stimmig, deutlich und ästhetisch ausgeformt sein. Durch die Gestik ergreift Sprache und Gesang den gesamten Organismus. Auf diese Weise wird sowohl die gesunde Entwicklung als auch ein ganzheitlicher Spracherwerb gefördert. Ist ein Reigen erst einmal geprägt, wird der Ablauf beibehalten und über einen Zeitraum von etwa drei bis vier Wochen täglich zur gleichen Zeit durchgeführt. Im nächsten Jahr wiederholt sich der Reigen, er wird zum Ritual, das den Kindern ermöglicht, sich immer tiefer mit den einzelnen Elementen zu verbinden. Die Freude des Wiedererkennens, das Wohlgefühl, die Welt als verlässlich zu erleben, stärkt das Urvertrauen der Kinder.

Der Reigen dient in erster Linie der Freude der Kinder, nicht vorrangig der intellektuellen Wissensvermittlung. Die Inhalte werden im Wesentlichen aus dem Miterleben der Natur und dem Jahreskreislauf mit seinen Festen entnommen, aber auch rein sprachspielerische Elemente haben hier ihren Platz.

Die Kreisform, die während des Reigens immer wieder gebildet wird, ist das Urbild von Gemeinschaft, in der alle gleichberechtigt sind und sich gleichermaßen wahrnehmen können. Der Kreis besteht aus Zentrum und Peripherie und deren Wechselwirkung miteinander. Die Kinder können sich im Verlauf eines Kreisspiels in verschiedenen Positionen erleben: Sie sind eingebettet in den Kreis, in den Mittelpunkt gerückt oder außerhalb des Kreises agierend. Der Reigen stellt also ein spielerisches Lernfeld dar, in dem ganzheitlich die kognitive, die sprachlich-musikalische, die leibliche und die soziale Entwicklung angeregt und gefördert werden.

5.5. Die Erlebniszeit in den Gärten und im Wald

Während der Erlebniszeit in den Gärten und an den Waldtagen lernen die Kinder, Natur und Lebenszusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten. Neben dem positiven Effekt auf Gesundheit und Widerstandskraft der Kinder, erleben die Kinder die Natur als ständige Anregung für vielseitige Entdeckungen, Erfahrungen und Experimente. Die Kinder erleben, wie unterschiedlich sich verschiedene Materialien wie Sand, Lehm und Holz anfühlen, und sie können mit ihnen im Garten experimentieren. So erfahren sie beispielsweise wie Sand sich

verändert, wenn er nass wird, friert oder mit anderen Materialien gemischt wird. Die Pflege des Gartens und kleine Ausflüge in den Wald geben den Kindern Gelegenheit, Pflanzen kennenzulernen und ihr Wachsen, Blühen und Welken zu verfolgen. Tiere werden beobachtet, Regenbogen und Wolken bestaunt, der Jahreslauf wird mit dem Sonnengang, der wechselnden Helligkeit, Wärme und Kälte wahrgenommen. Da die Kinder bei jedem Wetter draußen spielen, können sie erfahren, wie sich Regen, Sonne und Wind auf der Haut anfühlen und die Witterung mit allen Sinnen erfahren. Sie dürfen zu wärmeren Jahreszeiten barfuß im Garten laufen und spielen und die verschiedenen Untergründe und Bodenbewegungen mit den Füßen wahrnehmen. Von Beginn an wird dem Kind im Waldorfkindergarten ein Einblick in elementare Naturzusammenhänge ermöglicht, wodurch ein tatkräftiges Verantwortungsbewusstsein für ökologische Zusammenhänge gefördert wird.

6. Die Umsetzung von Bildungszielen

Die in unseren Einrichtungen gelebte Waldorfpädagogik sieht für die frühkindliche Erziehung und den Bildungsauftrag des Kindergartens eine Erfahrungswelt der unmittelbaren, aktiven Teilnahme des Kindes durch Eintauchen in vielfältige, differenzierte Tätigkeiten und sinnliche Wahrnehmungen vor. Sinnespflege im Waldorfkindergarten bedeutet Lernen im Tun mit dem Leib. Aus diesem Grunde besteht das alltägliche Leben in einem Waldorfkindergarten aus einer Fülle von Betätigungsmöglichkeiten. Das Kind will seinem Bedürfnis nachgehen sich zu beteiligen, Neues zu erfahren und Aufgaben zu bewältigen, an denen es wachsen und seine Impulse entfalten, Autonomie und Freiheit entwickeln kann. In diesem Zusammenhang kommt dem freien Spiel eine große Bedeutung zu, denn die unbewussten Bildungsprozesse werden zu bewussten Bildungsmöglichkeiten.

Die vertrauensvolle und verlässliche Bindung zwischen dem Kind und der Erzieherin bildet den Nährboden für seine gesunde Entwicklung. Durch das Verhalten und die Tätigkeiten der Erwachsenen wird die Nachahmungsfähigkeit des Kindes bewusst angeregt und gepflegt. Nachahmung ist impliziertes Lernen. Durch Selbsterziehung und bewusste Reflektion können die pädagogischen Fachkräfte dieser Vorbildaufgabe gerecht werden. Aus dieser Haltung heraus leben sie ethische und soziale Werte vor. So kann sich ohne zu belehren der Sinn des Lebens dem Kind erschließen.

In allen Bildungsbereichen müssen sich die Bildungsmöglichkeiten an der individuellen Entwicklung des Kindes orientieren. Dazu gehören auch die Einbeziehung des häuslichen Umfelds und die Mitwirkung der Eltern.

6.1. Die Bildungsbereiche des Kindertagesstättengesetzes

Im Kindertagesstättengesetz (KiTaG) heißt es in § 4 Abs. 3: Bei der Wahrnehmung des Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrages sollen folgende Bildungsbereiche berücksichtigt werden:

- (1) Körper, Gesundheit und Bewegung,
- (2) Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation,
- (3) Mathematik, Naturwissenschaften und Technik,
- (4) Kultur, Gesellschaft und Politik,
- (5) Ethik, Religion und Philosophie,
- (6) Musisch-ästhetische Bildung und Medien.

Ausgehend von ihren Interessen und Fähigkeiten sollen die Kinder altersgemäß in diesen Bereichen gefördert werden. Die Umsetzung des Bildungsauftrages wird in der pädagogischen Konzeption jeder Kindertageseinrichtung dargestellt und durch geeignete Verfahren unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten evaluiert. Die Waldorfkindertagesstätte Kiel setzt diesen gesetzlichen Auftrag in den sechs vorgenannten Bereichen orientiert an der Waldorfpädagogik um.

6.2. Körper, Gesundheit und Bewegung

Die Waldorfpädagogik sieht ein vorrangiges Ziel ihrer Bemühungen in der Förderung und Sicherung einer tragfähigen Gesundheitsbasis, wobei es nicht allein um die Pflege der körperlichen Grundlagen, zum Beispiel durch gesunde Ernährung und genügende Bewegung, geht, sondern auch um Gesundheitsförderung im Sinne der Salutogenese. Bei der Salutogenese lassen sich nach Aaron Antonovsky innere und äußere Gesundheitsfaktoren unterscheiden. Die inneren Faktoren werden unter dem Begriff Kohärenz zusammengefasst und betreffen die Verstehbarkeit, die Handhabbarkeit und die Sinndimension. Die äußeren Faktoren werden Resilienz genannt und betreffen die Widerstandskraft und die innere Beweglichkeit.³ Dabei wird die seelische und geistige Gesundheit beachtet, gepflegt und gefördert, um Bereitschaft zum Lernen und Lernfähigkeit für ein ganzes Leben zu ermöglichen. Praktische Beispiele sind eine gesunde Ernährung mit Vollwertkost, die mit den Kindern frisch zubereitet wird, und ein großer, um den Kindergarten gelegener Naturerlebnisraum, der täglich und vielseitig zu jeder Jahreszeit genutzt wird, sowie ein fester Waldtag in der Woche. In der Auseinandersetzung mit der Natur und ihren vielseitigen Möglichkeiten zur Beschäftigung lernen die Kinder die Fähigkeiten und Grenzen ihres Körpers kennen. Durch die wöchentlich stattfindende Eurythmie wird den Kindern der Umgang mit Bewegung und Rhythmik nähergebracht und eine aufrechte Körperhaltung wird gefördert. Eurythmie stellt eine Ausdrucksweise von Sprache durch den Körper dar und bringt den Körper mit dem Geist in Einklang. Die Formen der Bewegung fördern zusätzlich das dreidimensionale Denken und das bewusste Erfassen der Körpersprache.

6.3. Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation

Ein wichtiges Ziel unserer Einrichtung ist die Vermittlung sprachlicher Kompetenzen. Dadurch werden das spätere schulische Lernen von Grammatik, Syntax und Ausdrucksfähigkeit sowie das bewusste Erlernen von Fremdsprachen erleichtert. Unterstützt wird diese Zielsetzung in der Praxis durch:

- Sprachliche Anregungen durch klar artikulierende und zusammenhängend sprechende Erwachsene
- Geduldiges Zuhören und zu Ende sprechen lassen
- Tägliches Vorlesen; rhythmische Reime, Verse, Lieder und Lautspiele, Reigen
- Verbindung von Sprache mit Gestik, Mimik und Betonung
- tägliches Hören von anspruchsvoller Sprache durch Pädagoginnen in Märchen, Geschichten und Puppenspiel
- wiederholendes Sprechen und Singen fremdsprachiger Reime, Tänze und Lieder
- künstlerisches Arbeiten mit Farbe und Form, bei dem die Kinder Zeichenvielfalt erfahren
- Festigung der feinmotorischen Geschicklichkeit als Grundlage für einen leichten Erwerb der Schrift in der Schule.

³ Vgl. Aaron Antonovsky: Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit, Tübingen: Verlag der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie, 1997, S. 222.

Sprachförderung ist individuelle Entwicklungsförderung. In Fingerspielen, gemeinsam gesprochenen Geschichten und kleinen Spielrunden werden Artikulation, Wortschatz und Grammatik geübt. Es werden spielerisch und kreativ sogar neue Worte erfunden und Nonsenssprüche ausprobiert. Die Kinder sind eingeladen, die Fingerspiele, Sprüche und Kindergedichte mitzusprechen. Das in diesem Alter vorherrschende Prinzip des Lernens durch Nach-ahmen wird genutzt, um den Kindern im gemeinsamen Sprechen das weite Spektrum der Sprache zu eröffnen. Dadurch werden Sprachmelodie, Stimmlage, Rhythmus, Tempo, Dynamik und Intensität des Sprechens gefördert. Gleichzeitig wird an der phonologischen Bewusstheit im weiteren Sinne gearbeitet, ohne die Kinder zu überfordern. Hierzu zählt insbesondere die Fähigkeit, Wörter in Silben zu zerlegen und Silben zu Wörtern zusammen-zufügen. Mit der Entwicklung des Sprachreichtums wird auch eine Grundlage für den späteren Erwerb der Schriftsprache gelegt. Bei Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, wird der Erwerb der Zweitsprache unterstützt. Mit dem Balancieren auf der Halbkugel und dem Bewegungsangebot in der Turnhalle finden sich zwei weitere Angebote, bei denen indirekt, durch die Stärkung der körperlichen Kompetenzen und der Motorik, die Sprachfähigkeiten der Kinder gefördert werden. Für die Entwicklung und Förderung der Feinmotorik werden ebenfalls vielfältige Möglichkeiten angeboten. Hierzu zählen die Aquarell- und Staffelmalerie, das Weben, Fingerhäkeln, Schnitzen, Filzen, Töpfern und Kneten. Auf diese Weise erwerben die Kinder handwerkliche und künstlerische Fähigkeiten, die in der Regel Vorstufen für feinere Bewegungsabläufe, wie zum Beispiel das Schreiben, darstellen und den Übergang vom Kindergarten in die Schule erleichtern.

6.4. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Im Waldorfkindergarten hat das freie, unbeeinflusste Spiel des Kindes eine herausragende Bedeutung für die zu schaffenden Grundlagen einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung. Die Kinder lernen handelnd Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften ihrer Umwelt kennen. Durch naturbelassenes, zweckfreies Material nutzt das Kind die Gelegenheit zum Bauen, Konstruieren, Sortieren, Ordnen und Vergleichen. Es erlebt dabei Maße, Gewichte, Qualität und Quantität. Wie viele Kerne passen in die verschiedenen Körbe, welche Äste lassen sich am besten stapeln und wie ist die bestmögliche Anordnung? Dies sind nur drei Beispiele wie die Kinder durch Ausprobieren erste mathematische Grundkenntnisse erlangen. Im wiederkehrenden Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus erfährt das Kind die Zeit durch Gliederung, Ordnung und Maß. Die Zusammenhänge, die das Kind im Spiel, im Experimentieren mit dem Material und durch den Einsatz des ganzen Körpers erlebt, verdichten sich zu einer körperlich-kinästhetischen Intelligenz und bilden die Grundlage für das exakte, mathematisch-naturwissenschaftliche Denken und Verstehen.

Zahlen werden beispielsweise erlernt durch Seilspringen, das Hinkelkasten-Spiel und durch diverse alte Zahlenspiele. Die Kinder zählen beim Decken des Tisches das Geschirr und die Stühle des Stuhlkreises. Einfache Zahlenspiele werden erfahrbar durch das Abzählen der Kinder untereinander und durch die Wahrnehmung, wer noch fehlt oder wer hinzukommt. Besonders im festen Gruppenzusammenhang werden zählbare Erfahrungen gemacht. Im Reigen und in der Eurythmie werden geometrische Formen, wie Kreis, Mittelpunkt, Oval, Gerade, Spirale, innen, außen, oben, unten, rechts und links, durch eigene körperliche Bewegung erlebt. Beim Spielen im Außengelände lernen die Kinder, Natur- und Lebenszusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten. Von Beginn an wird dem Kind im Waldorfkindergarten ein Einblick in elementare Naturzusammenhänge ermöglicht, wodurch ein tatkräftiges Verantwortungsbewusstsein für ökologische Zusammenhänge gefördert wird.

6.5. Kultur, Gesellschaft und Politik

Der Kindergarten schafft frühzeitig die Grundlage für soziale Erfahrungsfelder. Durch das Zusammenleben in der Gruppe machen die Kinder Erfahrungen über das Leben in sozialen Gefügen. Die Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen, indem sie beispielsweise beim Aufräumen, Tisch decken, Blumengießen und beim An- und Ausziehen der jüngeren Kinder helfen. Sie können den dabei entstehenden eigenen Gestaltungsraum nutzen. In den Elementargruppen lernen die Kinder, sich gegenseitig zu unterstützen, Konflikte zu lösen und mit Hilfe von Rollenspielen sich mit verschiedenen Aufgaben zu identifizieren. Diese konzeptionell veranlagten Inhalte des Waldorfkinder Gartens ermöglichen ein Erlernen von sozialer Kompetenz und demokratischem Grundverständnis. Sie fügen sich in eine bestehende Gesellschaft ein und lernen, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse durchzusetzen oder den Anforderungen des sozialen Geflechts anzupassen. Dadurch lernen Kinder in einem geschützten Rahmen die Basis für ein mündiges Leben in der Gesellschaft außerhalb des Schutzraumes.

6.6. Ethik, Religion und Philosophie

Der Waldorfkinder Garten ist geprägt durch die Werte der christlich-abendländischen Kultur und Tradition, die für Kinder und Eltern diese erfahrbar werden. Die Waldorfpädagogik hat jedoch keine kirchliche Ausrichtung und steht anderen Kulturen und Religionsgemeinschaften offen gegenüber. Im gemeinsamen Feiern der christlichen Jahresfeste und ihrer sorgfältigen Vor- und Nachbereitung mit den Kindern werden Rituale bewusst gepflegt. Es wird gesungen und musiziert, es werden kleine Theaterspiele einstudiert, und täglich werden um den Fest- und Jahreskreis herum Geschichten, Märchen und Legenden erzählt, durch die Fragen nach der menschlichen Existenz, dem Sinn des Lebens, angeregt werden und sich erschließen. Bestandteil der Erziehung ist die Achtung vor anderen Menschen, Kulturen und der Schöpfung. Sie geht in Gesprächen und im alltäglichen gemeinsamen Tun auf das ein, was gut, wahr und schön in der Umgebung ist und bindet die eigenen Erfahrungen aus anderen Kulturkreisen der Kinder offen mit in das Alltagsgeschehen ein. Das gegenseitige Kennenlernen unterschiedlicher Traditionen und Religionen gehört zu den erklärten Zielen der Waldorfpädagogik.

6.7. Musisch-ästhetische Bildung

Der Waldorfkinder Garten pflegt täglich Gesang und instrumentelle Musik. Beim Gesang von Liedern und Versen werden Bewegungen ausgeführt nach dem Vorbild der Erwachsenen. Hier lernt das Kind komplexe sensomotorische Leistungen, die ihm seelische Befriedigung geben und es in seiner Entwicklung voranbringen. Gemeinsames Musizieren auch mit Grundinstrumentarium fördert nicht nur die Musikalität, sondern steigert auch die Sozialfähigkeit. Eine gute musikalische Ausbildung ist für alle in der Waldorferziehung Tätigen grundlegend.

In der Einrichtung werden in der Arbeit mit den Kindern keine elektronischen Medien benutzt. Sie sind nicht für dieses Alter angemessen und hindern die freie Entfaltung und nötige Entwicklung des Kindes. Die Waldorfpädagogik vertritt den Grundsatz: Alles zu seiner Zeit! Kleine Kinder brauchen sinnliche Wahrnehmung, Phantasie, Bewegung, Gespräche, kreatives Denken und vielseitiges künstlerisches Gestalten sowie Naturerlebnisräume. Erst die Reifung in all diesen Bereichen wird im späteren Alter zu einer sicheren Medienkompetenz führen.⁴

⁴ Vgl. Manfred Spitzer: Vorsicht Bildschirm! Elektronische Medien, Gehirnentwicklung, Gesundheit und Gesellschaft, München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2006, S. 320.

7. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Jedes Kind wird in seinem letzten Kindergartenjahr leiblich, seelisch und geistig auf den Schuleintritt vorbereitet. Im Laufe ihrer Kindergartenzeit erwerben die Kinder, über lebenspraktische Tätigkeiten und das freie Spiel, umfassende Kompetenzen aller Bildungsbereiche, die für das Lernen in der Schule unabdingbar sind. Zusätzlich fördern wir diese Kompetenzen durch künstlerische und handwerkliche Vorschularbeiten, wie das Weben einer Flötentasche oder das Anfertigen eines Michaeli-Schwertes aus Holz. Dabei wird besonderer Wert auf die Augen-Hand-Koordination und Feinmotorik gelegt.

Die benötigten kognitiven Fähigkeiten werden, unter anderem durch das einmal wöchentlich stattfindende Spielturnen, gestärkt. Beispielsweise ist die Beherrschung des Rückwärtslaufens eine gute Voraussetzung für das Verstehen der Subtraktion. Die Ausbildung der Grob- und Feinmotorik stellt die Grundlage der kognitiven Entwicklung dar.

Die Vorschulkinder werden im letzten Kindergartenjahr mit neuen Aufgaben innerhalb der Gruppe betraut, um ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre Selbstwirksamkeit zu stärken. Sie merken, dass sie nun älter sind und dadurch eigenverantwortlicher werden. So helfen sie zum Beispiel beim Auf- und Abdecken des Tisches und unterstützen die Jüngeren. Außerdem erhalten sie neue Anrechte, die altersentsprechend umgesetzt werden. So haben die Vorschulkinder beispielsweise einen eigenen Mittagstisch, an dem sie ohne eine pädagogische Kraft ihr Mittagessen einnehmen können.

Die meisten unserer Kinder besuchen nach dem Kindergarten auch die auf dem gleichen Gelände befindliche Waldorfschule unseres Trägers. Durch die Nutzung der Schulgebäude werden sie allmählich mit ihrer Umgebung vertraut und erwerben eine räumliche Orientierung für das gesamte Schulgelände. Auch durch diese ersten Schritte fühlen sie sich gut auf den Schuleintritt vorbereitet und sind motiviert und voller freudiger Erwartung. Die Lehrer der Waldorfschule stehen ab November mit den pädagogischen Fachkräften im Austausch über die Kinder, die zum Sommer in die Schule wechseln werden. Als Grundlage dafür wird ein spezieller Bogen, den die Pädagoginnen ausfüllen, genutzt. Er ermöglicht den bestmöglichen Blick auf das Vorschulkind und alles, was es mitbringt. Für alle interessierten Eltern bietet die Schule immer im September vor dem neuen Schuljahr eine Informationsveranstaltung an.

8. Sicherung der Rechte der Kinder

In unseren Einrichtungen wird darauf geachtet, dass die in der UN-Konvention 1989/1990 gesetzlich festgelegten Rechte der Kinder eingehalten werden. Im SGB VIII wurden die Beteiligungs- und Beschwerderechte der Kinder in den von ihnen besuchten Einrichtungen dahingehend konkretisiert, dass Kinder das Recht bekommen, mitzuwirken und sich in eigenen Angelegenheiten beschweren zu können. In unseren Einrichtungen werden diese Rechte ernstgenommen, und es wird den Kindern ermöglicht, diese Rechte ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend selbst oder durch ihre gesetzlichen Vertreter wahrzunehmen.

8.1. Partizipation

Das Wort Partizipation kommt aus der lateinischen Sprache und kann mit den Wörtern Beteiligung, Mitwirkung, Mitbestimmung und Teilnahme übersetzt werden. Bei uns leben wir Partizipation, indem Kindern altersgerecht Möglichkeiten zur Bestimmung über ihre Tätigkeiten gegeben werden. Ihre Mitwirkung und Teilnahme wird in vielen alltäglichen Bereichen

von uns gewünscht und durch eine offene Grundhaltung der Mitarbeiterinnen hervorgerufen. Dazu gehört, dass die Erzieherinnen die Kinder ernstnehmen, bewusst Anteil nehmen an dem, womit sich die Kinder gerade beschäftigen und die Fragen der Kinder hören und beantworten. Dadurch werden die Kinder motiviert, mitzureden, mitzugestalten und sich immer mehr als ein selbstbewusstes Mitglied der sozialen Gemeinschaft zu erleben. Wichtig ist uns dabei, dass das Kind seine eigenen Bedürfnisse, aber auch die des Anderen wahrnimmt und respektiert. Partizipation bedeutet bei uns nicht, den Kindern weitläufige Entscheidungen zu überlassen, sondern im täglichen Leben von den Mitarbeiterinnen wahrgenommen und ernstgenommen zu werden. Es bedeutet für uns, den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden und ihnen Entscheidungsfreiheiten und Mitbestimmung in einem Rahmen zu ermöglichen, der für die Kinder greifbar und vor allem begreifbar ist. In den Gruppen wird viel Wert auf besondere gemeinschaftliche Zusammenkünfte und Rituale gelegt, die dazu dienen, sich auszutauschen und die Anliegen der Kinder zu hören und wahrzunehmen. Diese Formen, zu denen der Morgenkreis, das gemeinsame Frühstück, das Mittagessen und der Abschlusskreis zählen, sind fest in den Tagesablauf integriert und bieten den Kindern verlässliche Orientierungspunkte im Tagesablauf. Auch Kinder, die zurückhaltend sind, kommen dadurch zum Zuge und können ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern und sich zu selbstbestimmten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln. Auch durch das Aushandeln von Situationen, wie beispielsweise der Spielsituationen, erwerben und erleben die Kinder selbst-tätig Partizipation und die Grundzüge der Demokratie.

Wir geben durch unseren pädagogischen Ansatz die Rahmenbedingungen vor, und die Kinder dürfen entsprechend ihrem Alter, ihrer Entwicklung innerhalb des Tagesrhythmus mitgestalten und mitbestimmen. Rhythmus, Rituale, das Lernen über Vorbild und Nachahmung, das Leben mit der Natur und den Jahreszeiten, geben uns den Rahmen für pädagogisches Handeln, in dem wir im Tageslauf Partizipation mit den Kindern leben. Die Fähigkeiten mit-zubestimmen und Verantwortung zu übernehmen, können die Kinder in folgenden Bereichen und Abläufen in unserer Einrichtung erleben:

Im Freispiel können alle Spielmaterialien freilassend und frei zugänglich vom Kind für das eigene Spiel gewählt werden. Die dafür gewählten Gruppenräume, das Mobiliar und weitere Materialien können frei genutzt werden, so dass das Kind seine Umgebung selbst gestalten und phantasievoll bespielen kann.

Die in der Waldorfpädagogik so wichtige Nachahmung gibt dem Kind die Möglichkeit, die von den pädagogischen Mitarbeiterinnen ausgeübten Tätigkeiten wie Zubereitung des Frühstücks nachzuahmen und bei der Raum-, Wäsche- und Spielzeugpflege nach eigenem Ermessen und Können mitzuhelfen.

Die Nutzung der vielfältigen Möglichkeiten für handwerkliche Tätigkeiten wie Arbeiten an der Werkbank mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen, das Malen mit verschiedenen Wachsmalern, Stiften, Wasserfarben, das Basteln mit Papier, Schere und Kleber, das Weben, Fingerhäkeln oder Fingerstricken wählt das Kind selbst.

Zur täglichen Aufräumzeit, bei der sich die Kinder je nach Alter verschieden beteiligen, darf jedes Kind abwechselnd entscheiden, was es aufräumen möchte. Daran anschließend werden mit den Kindern Verantwortungsbereiche besprochen, und sie dürfen Dienste wie Tisch-decker oder „Helfer“ für die kleinen Kinder sein oder eine Patenschaft für ein jüngeres Kind übernehmen. Sie helfen den Erwachsenen bei der Organisation kleinerer Tagesabläufe, ebenso dürfen sie den Stuhlkreis oder Märchenkreis selbst aufbauen und zum Beispiel mit Tuch, „Märchenkerze“ und Stein gestalten. Bei Kreisspielen achten wir besonders auf die Wünsche der Kinder.

Während des Frühstücks und Mittagessens wird den Kindern Raum und Zeit gegeben, in einen Austausch untereinander und mit den Erzieherinnen zu kommen. Die Kinder bekommen die Gelegenheit, ihre Bedürfnisse, Sorgen, Befindlichkeiten und Wünsche zu äußern. Die Kinder, die leise oder zurückhaltender sind, werden durch Fragen und Zuwendung angeregt, ihre Wünsche zu äußern. Die Kinder können beim Essen wählen, was sie essen und ob sie essen möchten oder nicht.

8.2. Beschwerdemanagement und Konfliktbewältigung

Für Kinder

Ein Grundmotiv der Waldorfpädagogik ist die Erziehung zur Freiheit. Wir wollen für das Kind eine seiner Entwicklung gemäße Umgebung schaffen, in der es seine Fähigkeiten und Möglichkeiten in seinem individuellen Tempo entfalten kann und sich von einem zunächst fast völlig abhängigen Säugling, zum selbstverantwortlichen, tätigen und freien Erwachsenen entwickeln kann. Diese individualisierte Herangehensweise ist ein Kernanliegen der Waldorfpädagogik und impliziert die unmittelbare Beteiligung des Kindes im pädagogischen Alltag. Es ist unser Bestreben, jedes Kind in seiner unmittelbaren Situation zu erfassen und daran unser Handeln auszurichten. Da Kinder im Krippen- oder Kindergartenalter nicht immer in der Lage sind, ihre Bedürfnisse und Begehren verbal zu formulieren, bedürfen sie hierfür ganz besonderer Begleitung und Unterstützung. Um den Kindern für ihre gesunde Entwicklung verlässliche, tragfähige und liebevolle Beziehungen zu bieten, arbeiten wir in festen Gruppen. Die Erzieherinnen bauen zu den Kindern enge Kontakte auf, die sie sorgfältig pflegen und reflektieren und schaffen so eine verlässliche Vertrauensbasis. Diese Vertrauensbasis, die sich sowohl in der direkten Beziehung zum Kind, wie auch in der Verlässlichkeit der äußeren Umstände (wie zum Beispiel Raum, Material, Gruppenkonstellation, Abläufe und Regeln) wiederfindet, ermutigt die Kinder, sich bei Fragen, Ängsten oder Unsicherheiten direkt an die ihnen vertrauten Personen zu wenden, die ihnen unmittelbar Schutz und Hilfe bieten können. Die achtsame, feinfühlig und umfassende Beobachtung der Entwicklung, des Verhaltens und Befindens des Kindes sowie regelmäßiger Austausch, Beratung und Unterstützung im Team ermöglichen uns, Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche des Kindes wahrzunehmen und bei den Entscheidungen im Kindergartenalltag zu berücksichtigen.

Für Eltern

Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder. Alle Fragen der Eltern, auch die, die nicht ihre eigenen Kinder betreffen, nehmen wir zum Anlass einer sorgfältigen Abklärung. Bei Beschwerden innerhalb der Gruppe wird zuerst das Gespräch mit den Gruppenleiterinnen gesucht. Dies ist der kürzeste Weg, um viele Themen schnell zu besprechen und zu klären. Wenn aus irgendwelchen Gründen das Gespräch nicht zu der Gruppenleiterin gesucht werden kann, stehen für jede Gruppe die Elternvertreter zur Seite, um zu vermitteln und gegebenenfalls Themen an die Leitung zu geben oder im Elternbeirat zu besprechen. Sollte auch gegenüber den Elternvertretern der eigenen Gruppe eine Befangenheit bestehen, haben wir über den Elternbeirat einen Vertrauenskreis entwickelt, in dem jeweils ein Elternteil des Beirates vertreten ist. Dieser Kreis bietet so die Möglichkeit, mit Beschwerden an eine neutrale Anlaufstelle zu treten, die auch außerhalb der Gruppe steht. Dort wird dann gemeinsam überlegt, welche Lösungen es geben kann und welche Personen zur Lösungsfindung mit einbezogen werden müssen. Direkter Ansprechpartner kann jeder Delegierte des Vertrauenskreises sein. Die Leitung steht jederzeit bei allen Anliegen zur Verfügung, die nicht innerhalb der Gruppe geklärt werden können. Als letzte Instanz gibt es noch die

Möglichkeit, mit Beschwerden an den Vorstand des Schulvereins heranzutreten. Wir bewerten Beschwerden nicht als negativ, sondern sehen sie als Chance für eine konstruktive Auseinandersetzung. Wir wollen vertrauensvoll, wertschätzend und zielorientiert gemeinsam mit den Eltern an einer Konfliktbewältigung arbeiten und sehen es als einen Prozess, zur Reflexion und Weiterentwicklung unserer Arbeit.

8.3. Sicherung des Kindeswohls

In den Waldorf-Kindertageseinrichtungen arbeiten wir nach den waldorfpädagogischen Leitlinien, die auf der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners basieren, die die allgemeinen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der Kinder beschreiben. Wir haben uns im Sinne der Waldorfpädagogik gleichermaßen der UN Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet. Wir achten in allen unseren Überlegungen und Handlungen darauf, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu achten und ihrem Wohl zu dienen. Dabei definieren wir das zu fördernde Kindeswohl als Ergebnis einer Übereinkunft von Eltern und Kolleginnen, dem sorgfältige, individuelle Betrachtungen des jeweiligen Kindes vorausgehen und diesen Prozess auch beständig begleiten.

Die Erzieherinnen bauen zu den Kindern enge Kontakte auf, die sie sorgfältig pflegen und reflektieren und schaffen eine verlässliche Vertrauensbasis. Diese Vertrauensbasis ermutigt die Kinder, sich bei Fragen, Ängsten oder Unsicherheiten direkt an die ihnen vertrauten Personen zu wenden, die ihnen unmittelbar Schutz und Hilfe bieten können. Der Aufbau und die Pflege von engen und vertrauensvollen Beziehungen zu den Kindern sind für uns untrennbar verbunden mit der Verpflichtung zur professionellen Beobachtung der Kinder in allen ihren Lebensäußerungen. Gestik, Mimik, Gesundheitszustand, äußeres Erscheinungsbild, Motorik, Verhalten, künstlerische Ausdrucksformen, Spielinhalte und vieles andere sind ernstzunehmende Äußerungen des Kindes, die nicht nur Rückschlüsse auf den Entwicklungsstand zulassen, sondern auch mögliche Gefährdungen des Kindeswohls erkennen lassen, denen wir bei entsprechenden Beobachtungen sorgfältig nachgehen. Hierbei orientieren wir uns an einer mit dem Jugendamt geschlossenen Vereinbarung zum Umgang mit möglichen Kindeswohlgefährdungen.⁵ Intensive Beobachtung und die Möglichkeit des regelmäßigen Austauschs und der gegenseitigen Beratung in Konferenzen unterstützen die frühzeitige Erkennung einer möglichen Gefährdung des Kindes. Durch den Austausch mit den Eltern ergänzen und reflektieren wir unsere Wahrnehmungen, wie auch unser eigenes Vorgehen und Verhalten.

In unserem Schutzkonzept gehen wir noch genauer auf den Schutz der Kinder ein und darauf welche Verfahren bei Anhaltspunkten auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung Anwendung finden.

9. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

9.1. Aufbau einer sicheren Beziehung

Die Erzieherinnen stellen wichtige Bezugspersonen im Alltag der Kinder dar. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu den Kindern, die ihnen Sicherheit und Orientierung bietet, ist daher eine der wichtigsten Aufgaben für uns. Nur so werden Kinder zu Entdeckern und können sich ungestört neuen Dingen öffnen und an ihnen lernen. Die Basis für eine sichere Beziehung wird bereits in der Eingewöhnungszeit gelegt. Durch die Beantwortung seiner Bedürfnisse spürt

⁵ Trägervereinbarung nach § 8a Abs. 4, SGB VIII.

das Kind seine Selbstwirksamkeit und kann an ihr reifen. Für eine sichere Bindung sind auch Vertrauen und Verlässlichkeit zwischen Eltern und Erzieherinnen notwendig. Denn das Kind kann sich nur auf eine Bindung einlassen, wenn die Erwachsenen, von denen es versorgt und behütet wird, ihrerseits eine tragfähige Beziehungsebene haben. Durch den Tagesrhythmus, Wochenrhythmus, Fest- und Jahreszeitenrhythmus, das Puppen-spiel, das Freispiel und die Jahresfeste mit den Eltern geben wir dem Kind Geborgenheit. Der Kindergartenalltag mit den geregelten Abläufen fördert eine sichere Bindung, die das Kind bleibend schützt. Das sicher gebundene Kind hat Vertrauen in die Welt. Sein Aktionsradius wird sich dem Alter entsprechend vergrößern, und es kann sich im Rahmen von Vorbild und Nachahmung, Rhythmus und Kontinuität zu einem Menschen entwickeln, der die Möglichkeit hat, mit Respekt, Frustrationstoleranz, Empathie, Zuversicht und Freude dem Leben zu be-gegenen.⁶

9.2. Vorbild

Das Kind trägt in sich einen Quell unerschöpflicher Aktivität. Es ist ein Wesen, das sich aus eigenem Antrieb entwickelt und bildet. Das schrittweise Ausbilden seiner sensorischen und sensomotorischen Fähigkeiten, mit denen es sich in der Welt bewegen und die Welt erkunden kann, ist dem Kind selbst ein Bedürfnis. Da aber die Umgebung heute vielfach nicht mehr das nötige Maß an Anregungen und Betätigungsmöglichkeiten bietet, gewinnt die pädagogische Gestaltung des Lebensumfeldes des Kindes zunehmend an Bedeutung. Die Salutogenese hängt in hohem Maße von Faktoren ab, die von den Erwachsenen zu verantworten sind. Die räumliche und die seelische Umgebung zählen ebenso dazu wie das soziale Verhalten der Erzieherinnen. In dem Alter, in dem die Kinder unsere Einrichtung besuchen, lernen sie vor-rangig über das Schema des Vorbilds und der Nachahmung. Diese Art des Lernens kann bei-spielsweise in der Sprachentwicklung gut beobachtet werden. Nur Kinder die ein sprechendes Gegenüber haben, bilden die Sprachfähigkeit aus. Doch auch wenn dieser Vorgang in anderen Bereichen nicht so deutlich hervortritt, ist Nachahmung die vorherrschende Aneignungs-strategie. Kinder nehmen ihre Umwelt mit Haut und Haaren auf. Damit das Kind körperlich, seelisch und geistig gedeihen kann, braucht es die liebevolle Zuwendung der Erwachsenen, verbunden mit der Bereitschaft, als Bezugsperson eine vertrauenswürdige und verlässliche Bindung zu dem Kind aufzubauen. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen fungieren für die Kinder als Vorbilder, wobei das äußere Verhalten und die innere Haltung der Erzieherinnen eine wichtige Lernumgebung für das Kind darstellen. Durchschaubare, sinnvolle und in Freu-de getätigte Handlungen regen das Kind zum eigenständigen schöpferischen Tun an. Für un-seren pädagogischen Alltag bedeutet dies, dass wir genügend Situationen schaffen, bei denen die Kinder sich eingeladen fühlen, uns in unseren Tätigkeiten nachzuahmen. Besonders ge-eignet sind hierfür die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, die selbstverständlich im Alltag ver-ankert sind. Hierbei eignen sich die Kinder in wertfreien Handlungen wichtige Fähigkeiten für das Leben an. Nicht nur praktische Tätigkeiten regen das Kind zur Nachahmung an und machen uns zum Vorbild, sondern auch die sozialen Interaktionen untereinander bilden einen Schwerpunkt in der Entwicklung des Kindes bezüglich seiner Persönlichkeits- und sozialen Entwicklung. Unsere Einrichtung verfolgt das Ziel, einen orientierenden Lebensraum für die Kinder zu bilden, in dem die Kinder lernen, dass es Strukturen und Regeln gibt. Hierbei kön-nen die Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen und ihren eigenen Gestaltungsrahmen zu nutzen. Gleichzeitig üben sie sich in praktischen und sozialen Fähigkeiten.

9.3. Selbsterziehung

⁶ Vgl. Brigitte Bayer: Sichere Bindung (2017), in: Erziehungskunst - Waldorfpädagogik heute, URL: <https://www.erziehungskunst.de/artikel/sichere-bindung/> (Stand 31. Jan. 2020).

Kinder entwickeln und bilden sich aus ihrem eigenen Antrieb heraus. Die Waldorfpädagogik geht davon aus, dass jeder Mensch eigenverantwortlich ist, so dass Erziehung vielmehr Selbsterziehung bedeuten muss. Orientiert an den jeweiligen Entwicklungsständen steht für unsere Mitarbeiterinnen die Frage im Vordergrund, wie sie den Kindern dabei helfen können, ihre eigene Individualität zu entdecken und zu entfalten. Daraus formuliert sich ein sehr hoher Anspruch an jede Erzieherin zur Selbstreflexion, Selbsterkenntnis und Selbsterziehung. Die Erwachsenen nehmen sich selbst als lernende und werdende Wesen wahr und leben so den Kindern den Wunsch nach Weiterentwicklung vor. Durch eine konsequente Arbeit an uns selbst erlangen wir die Fähigkeit, den Kindern eine Begleiterin auf ihren Lebens- und Lernwegen zu sein.

9.4. Beobachtung und Dokumentation

Eine aufmerksame Beobachtung der kindlichen Entwicklung bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch sie erschließt sich der Erzieherin ein vertieftes Verständnis für das Wesen des Kindes. Die Entwicklung des Kindes ist kein linearer Prozess, sondern eine Abfolge individueller Entwicklungsphasen. Genaue Beobachtung ermöglicht vielfältige Einblicke in Bezug auf den ganzheitlichen Entwicklungsprozess, das individuelle Thema sowie das Entwicklungstempo des Kindes. Individuelle Unterstützung und Förderung setzen durch Beobachtung erworbene Erkenntnisse voraus. Um das Verhalten von kleinen Kindern im Gesamtzusammenhang richtig verstehen und deuten zu können, ist es notwendig, das Kind in seinen Verhaltensfacetten gut zu kennen. Beobachtungen und Dokumentationen werden stets neutral, wertschätzend und mit einem positiven Blick auf das Kind formuliert. Diese Arbeit erfolgt zeitnah und in regelmäßigen Abständen. Unsere Beobachtungen und Erkenntnisse reflektieren wir mit den Kolleginnen. Weiterhin dient uns die Dokumentation der Vorbereitung und Durchführung der Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

In der Krippe stellen die Erzieherinnen beim Übergang in die Elementargruppe Abschiedsalben für die Kinder zusammen. Diese Alben erlauben uns, einen würdigen, fröhlichen Abschied miteinander zu begehen und uns gegenseitig gut in Erinnerung zu behalten. Es ist schön, wenn ein Kind beim Abschied erfährt, dass es von den Erzieherinnen gut gekannt wurde und seine Vorlieben, Abneigungen und besonderen Fähigkeiten wahrgenommen wurden. Ein Abschiedsalbum für ein Kind zusammenzustellen, hilft auch den Erzieherinnen beim Abschiednehmen. Wir sehen, wie klein das Kind war, als es zu uns in die Krippe kam, und die gewaltige Entwicklung sowie die unverwechselbare Art des Kindes stehen uns noch einmal deutlich vor Augen. Das Abschiedsalbum enthält Fingersprüche und Lieder aus dem Krippenalltag, aber auch viele Fotos, die von uns unternimmt werden. So kann das Kind später sein Album in den Händen halten und sich einer guten Krippenzeit voller Geborgenheit und Frohsinn gewiss sein.

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind der Waldorfindertagesstätte Kiel willkommen. Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern wird geprägt vom Gedanken der Erziehungspartnerschaft. Auch in diesem Bereich ist unsere Arbeit getragen vom Leitgedanken der Achtsamkeit und dem gegenseitigen Respekt. In vielfältiger Hinsicht wird den Eltern Gelegenheit gegeben, die Bildungs- und Betreuungsrbeit mitzugestalten, und die Teilnahme hierbei wird als notwendig angesehen und ist ausdrücklich erbeten. Denn auch bei unterschiedlichen Kompetenzen und Verantwortlichkeiten, arbeiten Eltern und Erzieherinnen Hand in Hand an der Gestaltung des Lebensumfeldes der betreuten Kinder. Durch diese enge Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften, Einrichtungsleitung und Eltern bei der inneren und äußeren Gestaltung der Kindertagesstätten entsteht eine Verbundenheit, die die Kinder wahrnehmen und ihnen das Gefühl gibt, dass die Erwachsenen als Gesamtheit für sie da sind.

Familien, die in unsere Einrichtung aufgenommen werden, verpflichten sich, 20 Arbeitsstunden im Jahr für die Kindertagesstätte abzuleisten, die zum Beispiel durch Gartenarbeiten, Wäsche waschen, Reinigungsarbeiten oder Unterstützung bei Festen abgegolten werden können. Dadurch werden gefördert das Verantwortungsbewusstsein und das Zugehörigkeitsgefühl der Eltern zur Einrichtung und die Zusammenarbeit mit dem Kollegium gestärkt.

Viermal im Jahr finden Elternabende statt, die von jeder Gruppe selbständig organisiert werden. Hier wird aus dem Gruppenalltag berichtet, anstehende Aufgaben werden verteilt, oder es wird Organisatorisches besprochen oder ein pädagogisches Thema bearbeitet. Die Eltern werden zwischenzeitlich durch Rundbriefe und an den Infotafeln über relevante Themen informiert. In einem kurzen Austausch beim Bringen und Abholen der Kinder können tagesaktuelle Aspekte mit den pädagogischen Fachkräften ausgetauscht werden. Darüber hinaus können nach Bedarf ausführliche Gespräche mit Mitarbeiterinnen oder der Einrichtungsleitung vereinbart werden. In Entwicklungsgesprächen tauschen sich die Eltern und die Erzieherinnen über den Entwicklungsstand des Kindes aus und halten Lernfortschritte fest. Diese Gespräche finden in einem wertschätzenden und nicht bewertenden Rahmen statt, um Vertrauen aufzubauen und eine bestmögliche Förderung für das einzelne Kind zu gewährleisten.

10.1. Elternvertreter und Elternbeirat

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wählen die Eltern gemäß Vorgaben des Kindertagesstättengesetzes Schleswig-Holstein (KiTaG) aus jeder Gruppe zwei Elternvertreter, die als Sprachrohr zwischen der Elternschaft, dem Kollegium und der Leitung agieren. Aus den Elternvertretern und delegierten Mitarbeiterinnen der einzelnen Gruppen setzt sich zu gleichen Teilen der Elternbeirat zusammen. Zusätzlich ist die Leitung, eventuell auch die Stellvertretung, Mitglied des Beirates der sich viermal im Jahr zu einer Beiratssitzung trifft. Auf Wunsch kann auch ein Vorstandmitglied des Trägers eingeladen werden.

Der Beirat ist gesetzlich verankert und dient ebenfalls dem konstruktiven Austausch innerhalb des Kindergartengeschehens zwischen Eltern und Kollegium. Außerdem wirkt der Beirat bei wesentlichen Themen der Kindertagesstätte mit und wird in die Entscheidungsfindung einbezogen. Der Beirat hat die Möglichkeit, beispielsweise bei Fragen zum Personal, der Finanzierung und der Schließzeiten zu beraten. Die Entscheidungsbefugnis obliegt jedoch der Leitung, die der Pflicht nachkommen muss, den Elternbeirat – auch außerhalb der Beiratssitzungen – über die Geschehnisse in der Kindertagesstätte laufend zu informieren. Durch den regelmäßigen gemeinsamen Austausch wird die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Einrichtung gestärkt und eine offene Vertrauensbasis geschaffen.

11. Qualitätsmanagement

Alle in der Pädagogik Tätigen haben eine qualifizierte Ausbildung zur Erzieherin, Sozialpädagogischen Assistentin oder einer vergleichbaren Ausbildung. Zusätzlich streben wir an, dass unsere pädagogischen Fachkräfte eine Zusatzausbildung zur Waldorferzieherin absolviert haben oder anstreben, eine solche Ausbildung berufsbegleitend zu absolvieren.

In wöchentlichen Konferenzen der einzelnen Einrichtungen, an denen alle dort pädagogisch Tätigen teilnehmen, werden neben den organisatorischen Punkten immer auch pädagogische Themen besprochen. Ebenso wird Wert auf Grundlagenarbeit gelegt, die die anthroposophische Arbeit immer wieder in die Mitte des Bewusstseins rückt.

In den Kindergärten des Schulvereins der Freien Waldorfschule e.V. wird mit unterschiedlichen Dokumentationsbögen gearbeitet, da die pädagogisch Tätigen die aus ihrer Sicht für ihren Bereich bestmögliche Form gewählt haben. Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Sie ist auch auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen gerichtet und wird in den Dokumentationen festgehalten.

In der Waldorfkindertagesstätte Kiel haben wir aus dem Kollegium einen Personalkreis gebildet, der nach einem festen Verfahren Bewerbungen bearbeitet. Der Personalkreis besteht aus der Leitung und je zwei Mitarbeiterinnen aus dem Elementar- und Krippenbereich. Zusätzlich wird bei der Neubesetzung, Verlängerung und Entfristung von Stellen beratend der Elternbeirat hinzugezogen, der an Bewerbungsgesprächen teilnehmen und vor einer Neubesetzung seine Eindrücke einfließen lassen kann. So werden alle Bereiche der Kindertagesstätte beteiligt, und es kann eine Entscheidung aufgrund vieler Sichtweisen getroffen werden.

Alle Kindergärten des Trägers nehmen gemeinsam an dem Qualitätssicherungsverfahren „Wege zur Qualität“ teil. Dieses Qualitätssicherungsmodul wurde für anthroposophische Einrichtungen entwickelt, wird hier doch noch einmal mehr das Kind in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt. Schließlich werden in unserem Kindergarten die gesetzlich vorgeschriebenen Fortbildungen wie Hygieneschulung, Sicherheitsbelehrung, Erste-Hilfe-Kurs und Fortbildung zum § 8a SGB XIII in den vorgeschriebenen Abständen durchgeführt.